Die Gesangbücher der Stadt Dortmund.

(1585. 1630. 1711. [1755.] 1778.)

Das Dortmunder Gesangbuch von 1585.

Nur zwei evangelische Gesangbücher sind, so viel wir wissen, im sechzehnten Jahrhundert in den Gebieten, welche die heutige Provinz Westfalen umfaßt, erschienen: Das der Kirchenordnung zu Neuenrade vom Jahre 1564 und das Dortmunder vom Jahre 1585. Beide sind in niederdeutscher Sprache geschrieben. Denn das niederdeutsche war während des sechzehnten Jahrhunderts in Westfalen nicht nur die Volks-, die Umgangssprache. Nein, auch die gesamte Litteratur Westfalens war bis gegen das Ende des Jahrhunderts an diese Sprache gebunden. War diese Sprache doch alleinherrschend im Gottesdienst und in der Schule, bei der Obrigkeit und vor Gericht.

Nun tritt uns in den handschriftlichen Urkunden wie in den Druckwerken jenes Zeitalters keineswegs eine einheitliche niederdeutsche Mundart entgegen. Das ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, wie selbständig sich z. B., um nur diese beiden Sprachen zu nennen, das Niederländische (Holländische) einerseits, das Niedersächsische („Sassische“) andererseits entwickelt hatte. Und gerade nach beiden Gebieten, nach den Niederlanden wie nach den niedersächsischen Landen, hatte Westfalen seine Verbindungen und Beziehungen. Im fünfzehnten und in der ersten Zeit des sechzehnten Jahrhunderts stand hier wohl der Verkehr, namentlich auch der religiöse Verkehr mit den Niederlanden und dem Niederrhein im Vordergrund. Die Brüder des gemeinsamen Lebens, von Niederland und Niederrhein ausgehend, fanden in Westfalen einen empfänglichen Boden. Daneben war und blieb Köln als Sitz sowohl des Erzbischofs als der Universität die große geistliche und geistige Autorität für die westfälischen Lande.

Die täuferischen Bewegungen, welche durch die Katastrophe von Münster für alle Zeit mit der religiösen Geschichte Westfalens aufs engste verknüpft sind, weisen auf die Niederlande und das Herzogtum Jülich als ihre eigentlichen Herde hin. Aber auch später, als reformiertes Leben neben dem lutherischen in Westfalen sich ausdehnte und behauptete, waren die Verbindungen mit Holland und dem Niederrhein rege und unablässige.

Ebenso aber war der geistige Austausch, den Westfalen mit den Landen des niedersächsischen Sprachgebietes pflegte, ein lebendiger. Die Hanse bot wohl den bedeutsamsten Anlaß hierzu. Bis Riga reichten die westfälischen Beziehungen. Gerade in Livland finden wir zahlreiche westfälische Männer und Familien ansässig. Und unter den „Seestädten“ ragte K o s t o c k nicht nur als reiche und mächtige Handelsstadt, die mit Westfalen in mancherlei Beziehung stand, sondern auch als Nährstätte geistigen und geistlichen westfälischen Lebens hervor. Nächst Köln war K o s t o c k die von den Söhnen der roten Erde am häufigsten besuchte Universität. Weit mehr als 1200 beträgt die Zahl der Westfalen, welche von 1400 bis 1625 dort studiert haben, unter ihnen Gerhard Demekens aus Camen, der westfälische Reformator, der dort 1522 durch Joachim Slüter für das Evangelium gewonnen wurde, und Hermann Wilken aus Neuenrade.

Vollends als die evangelische Kirche Westfalens sich in ihrer überwiegenden Mehrheit dauernd und mit Entschiedenheit dem lutherischen Bekenntnisse zuwandte, war die Pflege der Beziehungen zu den niedersächsischen Landen nahegelegt. Bekanntlich gründet sich Demekens Soester Kirchenordnung auf die Braunschweigische von Bugenhagen. Das ist typisch. Die gesamte Entwicklung des lutherischen westfälischen Kirchenwesens im 16. Jahrhundert mutet uns an wie eine Entfaltung der Thätigkeit Bugenhagens, des Hauptes unter den niedersächsischen Kirchenmännern dieses Zeitalters. Bugenhagens Einfluß war in Westfalen ein tiefgreifender, wiewohl er den westfälischen Boden nie betreten hat.

So sehen wir denn auch die evangelische Kirche Westfalens sich der religiösen, besonders der erbaulichen Litteratur bedienen, welche die Reformation im niedersächsischen Sprachgebiete hervorgebracht hatte. Diese Litteratur war eine frühe und reiche. Ist doch die deutsche Lutherbibel früher in niederdeutscher, als in

hochdeutscher Übersetzung im Druck erschienen („die Henne vor dem Ei“), die niederdeutsche in Lübeck (bei Ludwig Diez) 1533 auf 1534, die hochdeutsche in Wittenberg (bei Hans Lufft) erst 1534. Und den ersten hochdeutschen evangelischen Gesangbüchern folgte ein niederdeutsches auf dem Fuße: im Jahre 1525 gab Joachim Slüter zu Rostock (bei Ludwig Diez, dem Inhaber derselben Offizin, die auch zu Lübeck ihren Sitz hatte,) das älteste uns bekannte niederländische Gesangbuch heraus; ja es ist möglich, daß ihm schon andere vorausgegangen waren.

Aber das evangelische Westfalen hatte auch seine eigene ausschließlich plattdeutsche Litteratur. Ihr ältestes Denkmal ist Johann Westermanns Auslegung der Gebote („Katechismus“, 1524); wir erinnern sodann an Demekens Soester Kirchenordnung (1532), der andere Kirchenordnungen, Gebetbücher und sonstige Schriften folgten.

Erst gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts wurde in unseren Gebieten die sächsische Sprache, in erster Linie durch den übermächtigen Einfluß, den Luthers Bibelübersetzung auf das gesamte Geistesleben der Deutschen und damit auch auf das Schrifttum ausübte, durch die hochdeutsche ersetzt. Die Kirchenrechnungen der Gemeinde Hamm z. B., welche von 1578 an vollständig erhalten sind, weisen anfänglich noch die reine niederdeutsche Mundart auf; sie wird im Laufe der Jahre von immer zahlreicheren hochdeutschen Bestandteilen durchsetzt, bis mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts das Hochdeutsche alleinherrschend geworden ist. Alles, was uns aus Unna aus der Zeit der Amtsthätigkeit Philipp Nicolais daselbst (1596 bis 1601) erhalten ist, ist hochdeutsch geschrieben.

Es nimmt uns nicht wunder, daß man nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben an der niederländischen Sprache so zähe festhielt. Hatte sie doch durch Jahrhunderte ein fest in sich geschlossenes Geistesgebiet dargestellt, das mindestens so selbständig war, als heute z. B. das der niederländischen Sprache. Fehlte es ihr doch auch nicht an eigentümlichen Vorzügen, unter denen der in erster Linie steht, daß sie die Eigentümlichkeit des niederländischen Volkes treffend ausprägt. Ihre Laute sind treuherzig, kraftvoll, bisweilen derb, breit und weich, gegenüber dem Hochdeutschen um einen Schatten phlegmatisch = melancholischer, während jenes wiederum sanguinisch = cholertischer erscheint. Mit

breitem, saftigem Pinsel malt die Sprache das Gedankenbild, die Farben sind gedämpfter, als beim Hochdeutschen, spitze, scharfe Töne fehlen, die Konsonanten r, s, t sind seltener, vollends der Vokal i. Die Sprache versetzt uns aus den süd- und mittel-deutschen Bergländern in die norddeutsche Ebene. Da rauscht die Linde im Winde, aber auch die Eiche im Sturme, und so ist der Ton der Sprache traulich und anheimelnd, ohne zu seiner Zeit die erhabenen Laute vermissen zu lassen.

Tief im Norden Deutschlands, an der Nord- und Ostsee, hat man noch länger und fester am Plattdeutschen als Buch- und Kultursprache festgehalten, als in Westfalen. Bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges redete die lutherische Kirche in den „Seestädten“¹⁾ und den hinter ihnen liegenden weiten Gebieten plattdeutsch zum Volke in Predigt und Seelsorge, Katechismus und Kirchenordnung, Bibel und Gesangbuch. Die drei in Anna 1598 gedichteten Lieder Nicolais werden 1607, 1614, 1649 niederdeutsch gedruckt. Greifswalder plattdeutsche Gesangbücher treten noch 1618 und 1626, Hamburger 1620 und 1630, das Lüneburger gar noch mit einem Neudruck vom Jahre 1649 hervor. In Mecklenburg ist vor dem Ende des dreißigjährigen Krieges kein einziges hochdeutsches Gesangbuch bekannt. So hatte das niedersächsische Volk zum Teil noch bis nach der Zeit des dreißigjährigen Krieges das Bedürfnis, sein Bekenntnis und seine Anbetung in der alten anheimelnden Sprache der Väter im Hause wie im Gotteshause zu feiern.

Unter den plattdeutschen Gesangbüchern nehmen die zu Rostock erschienenen eine bedeutsame Stelle ein. Das älteste plattdeutsche, das Joachim Slüter'sche vom Jahre 1525, ist, wie wir sahen, in Rostock gedruckt. Ein bedeutend vermehrtes Gesangbuch gab Joachim Slüter im Jahre 1531 in Rostock heraus. Sechzehn mehr oder weniger veränderte Wiedergaben dieses Buches, welche meist in Magdeburg, aber auch in Lübeck, Wittenberg, Rostock hervortreten, zählt Bachmann in seiner Geschichte des Evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg, Rostock 1881, auf.

¹⁾ Die sechs freien Reichs- und Seestädte waren Lübeck, Bremen, Hamburg, Rostock, Stralsund, Lüneburg.

Eine viel weitere Verbreitung aber fand das Gesangbuch, welches, wahrscheinlich von Lukas Bacmeister herausgegeben, im Jahre 1577 in Rostock erschien. Bachmann zählt nicht weniger als vierundzwanzig Drucke auf, die an verschiedenen Orten in einem Zeitraum von über siebenzig Jahren veranstaltet, auf dieses Gesangbuch zurückgehen. Meist sind darin nur geringe Vermehrungen oder auch Verminderungen an dem Liederbestande des Buches vom Jahre 1577 vorgenommen. Es erschien in Wittenberg seit 1580, in Magdeburg seit 1584, in Greifswald seit 1587, in Hamburg seit 1607, in Stettin 1611, in Lüneburg ebenfalls seit 1611, und zuletzt dort 1649.

Dies Buch ist denn auch mit geringen Veränderungen — ihm sind sieben Lieder neu eingefügt — in Dortmund im Jahre 1585, offenbar für den Gebrauch westfälischer Gemeinden bestimmt, neu gedruckt worden.

Sollen wir es beklagen, daß die westfälische lutherische Kirche jener Zeit sich mit einer solchen Wiedergabe begnügt und nicht vielmehr ein neues, originales Gesangbuch sich geschaffen hat? Wir glauben im Gegenteil, daß die Selbstbeschränkung und Selbstbescheidung, welche unsere Heimatkirche in der Wiedergabe des Rostocker Buches gezeigt hat, viel höher zu schätzen ist, als ein selbständiges Unternehmen für die damalige Zeit geschätzt werden könnte. Die Sache lag damals anders, als etwa heute. Die Zahl der einem einzelnen Gau durch jahrhundertelange Überlieferung lieb und unentbehrlich gewordenen Lieder ist heute so groß, daß die Schaffung besonderer Gesangbücher für einzelne Lande und Landesteile berechtigt und notwendig ist. Dies Moment fiel damals hinweg. Ein anderes aber war wesentlich. Die reformatorischen Bewegungen und Umwälzungen dieser Lande, in manchen Gebieten durch Jahrzehnte, ja durch Menschenalter sich hinziehend, hatten eine solche Unruhe, Mannigfaltigkeit, ja Zwiespältigkeit in der kirchlichen Ordnung und Sitte, auch in der Gestaltung und Übung des gottesdienstlichen Lebens zur Folge gehabt, daß es heilsam und verdienstlich war, die Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit kirchlichen Lebens zu fördern. Das, so dürfen wir annehmen, ist der Grund gewesen, weshalb man in Dortmund das so weit verbreitete, den Grundstock evangelischer

Lieder in reichlicher Auswahl und bewährten Texten darbietende Rostocker Gesangbuch einfach wiedergegeben hat. Die Einfügung von sieben neuen im Rostocker Buche nicht enthaltenen Liedern war dabei etwas so Unwesentliches, daß die Einheitlichkeit des Singens im niederdeutschen Sprachgebiete dadurch nicht als irgendwie beeinträchtigt erscheinen konnte. Indem dieses Gesangbuch nun auch den westfälischen Gemeinden zum Gebrauche dargeboten war, schlang sich ein Band der Einheit der Anbetung im heiligen Liede um das evangelische Volk in Sachsen, Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Lüneburg, Westfalen — um nur die Gebiete zu nennen, in welchen das Rostocker Buch von 1577 thatsächlich durch Abdrucke verbreitet worden ist. Bedenkt man aber, daß zahlreiche Hamburger, Lübecker, Rigaer und sonstige niederdeutsche Gesangbücher, die nicht von dem Rostocker Buche abhängig waren, doch denselben Hauptstock von Liedern enthielten, wie das Rostocker, so läßt sich erst ermessen, von welcher Bedeutung die wesentliche Übereinstimmung im heiligen Gesange für eine feste und lebensvolle Ausprägung des Kultus in diesen niedersächsisch-lutherischen Landen sein mußte.

Es ist interessant zu sehen, daß die Kultusgemeinschaft, welcher das Dortmunder Gesangbuch von 1585 an seinem Teile Ausdruck giebt, zumeist gerade die Länder umfaßt, die der Schauplatz der Wirksamkeit mehrerer westfälischer Bahnbrecher der Reformation sind. H. Bonnus aus Osnabrück diente der Kirche des Evangeliums in Lübeck, G. Demeken aus Camen im Lüneburgischen und Mecklenburgischen, H. Wilken aus Neuenrade in Riga, H. Hamelmann aus Osnabrück in Braunschweig und Oldenburg. Das sind die Gebiete, mit denen das lutherische Westfalen des 16. Jahrhunderts in lebendiger Wechselbeziehung steht, in einer Gemeinschaft des Nehmens und Gebens, welche durch die Wiedergabe des Rostocker Gesangbuches von 1577 in Dortmund im Jahre 1585 einen charakteristischen Ausdruck gefunden hat.

Aber ehe wir in eine Einzeluntersuchung des gedachten Gesangbuches eintreten, können wir nicht unterlassen, noch nach einer andern Seite hin einen Ausblick zu unternehmen. Das Rostocker Buch von 1577 ist — eben durch Vermittelung des Dortmunder von 1585 — auf zwei Jahrhunderte hinaus

für mehrere der bedeutendsten niederrheinisch-westfälischen Gesangbücher maßgebend gewesen, maßgebend sowohl was die Anordnung, als auch was den Grundstock der Lieder angeht. Auf der Grundlage dieses Gesangbuches ruhen das Essener Gesangbuch vom Jahre 1614, das Dortmunder vom Jahre 1630, das Soestische von 1714 und das Märkische, welches bald nach 1714 erschienen und unter dem Titel „Kern und Mark geistlicher Lieder“ bekannt ist. Der Grundstock von Liedern, welchen diese Bücher mit dem Dortmunder von 1585 gemeinsam haben, findet sich aber auch zum guten Teil in den zahlreichen übrigen westfälischen Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts. Und auch die Anordnung des Buches, die Verteilung der Lieder in die einzelnen Abteilungen, ist von den meisten dieser Gesangbücher mit mehr oder weniger bedeutenden Veränderungen beibehalten. So haben wir denn in dem Dortmunder Buche von 1585 einen Liederschatz vor uns, der uns einmal die Gemeinschaft der westfälischen mit den übrigen lutherischen Kirchen Niedersachsens handgreiflich bezeugt, der uns sodann aber auch nachweist, welches der Kern geistlichen Liedergutes gewesen ist, an dem das evangelische Westfalen bis in die Tage des Rationalismus sich einhellig in Haus und Gotteshaus erbaut hat.

Nebenbei bemerkt sind unter diesem Liedergut nicht wenige köstliche Stücke, welche erst durch das im Jahre 1892 fertig gestellte neue Gesangbuch für Rheinland und Westfalen den Gemeinden wieder zugänglich gemacht worden sind nach Wort und Weise, während sie seit den Tagen des Rationalismus bis in unsere Tage bei uns verklungen waren. So, um nur einige zu nennen, Vom Himmel kam der Engel Schar, Nun singet und seid froh, O wir armen Sünder, Gott sei gelobet und gebenedeiet, Nun freut euch lieben Christen gmein.

Von dem Dortmundischen Gesangbuche von 1585 ist, so viel man weiß, nur noch ein Exemplar vorhanden. Aus dem Besitze Grevels, der 1804 bis 1850 reformierter Pfarrer in Wellinghofen bei Dortmund war, kam es an C. H. C. von Oyen. Dieser hat es in seiner Schrift über die evangelischen Gesangbücher (Düsseldorf, 1843) S. 29 bis 32 kurz beschrieben. Aus seinem Nachlasse erhielt es 1863 Pfarrer Karl Krafft in Elberfeld. In der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins V, I.,

Bonn 1868, S. 259—267 widmete W. Creelius dem Buche eine Darstellung, die freilich nur eine Aufzählung der Lieder in den Ziffern des Wackernagelschen Werkes von 1841 ist nebst Abdruck zweier Lieder als Dialektproben. Krafft überwies das Buch der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode, welche es mir für diese Arbeit zur Verfügung stellte. J. Bachmann hat auf Grund der von Ovenschen Angaben die Identität des Buches mit dem Rostocker von 1577 festgestellt. Beschrieben hat er das Buch nicht. Man vergleiche Bachmanns Geschichte des Evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg, Rostock 1881, S. 73. Wie Bachmann hat auch Wackernagel (Bibliographie, 1855, S. 410) das Buch, ohne es gesehen zu haben, nach von Oven aufgeführt. Der Titel lautet:

Geistlike Le / der vnde Psalmen, D. / Martini Lutheri,
vnd anderer / framen Christen, na ordeninge der / Tartyde
vnd Feste, vppet / nye tho gerich- / tet. / (Holzschnitt, hoch
 oval: Samuel salbt aus dem Horn den David, welcher kniet).
Dört. Al. Sar. vñ Arn. West. 1585.

Das Unterstrichene ist rot gedruckt. Der Titel stimmt bis zum Holzschnitt mit dem des Rostocker Buches nicht nur wörtlich, sondern buchstäblich überein, nur daß Dortmund in 3. 3 und 5 vnd, Rostock beidemal vnde hat (Bachmann S. 60. 77).

Es folgen zunächst, auf der Rückseite des Titels beginnend, 16 Seiten Kalender (1. Jan. bis 31. Dez.), dann sechs Seiten „Tho söken den Sondages Boekstaff. Tho söken den Gùlden Tal.“ und anderer Kalenderzubehör. Auf diesen 21 Seiten wechselt Rot- und Schwarzdruck. Auf der Rückseite des zwölften Blattes steht die Warninge D. Mart. / Luth. (rot gedruckt).
 Veel valscher Meister . . . —

Das erste Blatt von Bogen B enthält die Vörrede D. Mar. Luth. / Dath Geistlike Leder tho / singende gudt . . . Sie schließt: Godt geve vns syne Gnade. Amen. / Dies ist Luthers Vorrede zu Walthers Geistlichem Gesangbüchlein, Wittenberg 1524. Hier ist also gleich eine wesentliche Abweichung von Rostock 1577. Dies Buch hatte nicht die Vorrede von 1524, sondern die des Sichhornschen Gesangbuches, Frankfurt a. D. 1562. — Obwohl das Dortmunder Buch nur bei fünf Liedern Noten bringt, und zwar in einstimmigem Satze, sind doch die

Worte der Vorrede des Waltherschen Chorgesangbuches naiverweise beibehalten: Vnd sint dartho yn veer stemmen gebracht.

Das zweite Blatt des Bogens B giebt die Ordninge der Titel. Hier stimmen Übersicht und Inhaltsverzeichnis wörtlich, und in der Schreibweise durchweg buchstäblich, mit Rostock 1577 überein. Wir unterlassen die Wiedergabe des Inhaltsverzeichnisses, da seine siebenundzwanzig Abteilungen hernach bei der Aufzählung der Lieder aus dem Buche selbst mitgeteilt werden.

Mit Blatt B i i j beginnen die Lieder, und gleichzeitig oben die Blattzahlen i bis c x c v j (1—196). Auf Blatt 196 folgen noch sechs unbezeichnete Blätter. Auf der Rückseite des ersten beginnt das Register. Die Rückseite des letzten ist leer.

Das Buch hat vom Titelblatt an die Bogen A bis S, achtzehn Bogen zu je zwölf Blatt.

Das vorliegende Exemplar ist an mehreren Stellen falsch gebunden.

Wir geben im Nachstehenden den Inhalt des Buches unter Aufzählung sämtlicher in ihm enthaltenen Lieder wieder. Diese Aufzählung schien uns aus mehreren Gründen geboten zu sein. Zwar hat, wie bemerkt, Crecelius die Lieder nach den Ziffern aufgeführt, mit denen sie in Wackernagels Kirchenlied von 1841 stehen, und die zweiundvierzig bei Wackernagel 1841 fehlenden Lieder mit der Anfangszeile. Aber damit ist niemanden geholfen, der das gesamte Wackernagelsche Werk nicht besitzt. Zudem entsprechen die Angaben Crecelius über das älteste Vorkommen oder die Verfasser der Lieder dem heutigen Stande der hymnologischen Forschung durchaus nicht mehr. Hier galt es aufs neue untersuchen und feststellen. Auch die Angaben Fischers in seinem Kirchenliederlexikon zu den hier vorkommenden Liedern sind heute vielfach überholt, namentlich durch das Bachmannsche Werk. Andererseits ist es von Interesse, daß Fischer in seinem Kirchenliederlexikon sämtliche Lieder des Dortmunder Gesangbuches, sieben ausgenommen, hymnologisch behandelt hat. Dies hat seinen Grund darin, daß Fischer sämtliche in Magdeburgischen Gesangbüchern erschienenen Lieder aufführt und bespricht. Nun ist aber das Rostocker Buch von 1577, welchem das Dortmunder von 1585 folgt, im Jahre 1584 in Magdeburg wörtlich nachgedruckt worden. So kann man sich in Fischers Lexikon über sämtliche Lieder des Dortmunder Buches, sieben

ausgenommen, orientieren. Doch geben wir, wie gesagt, in unserem Verzeichnisse, zumeist auf Grund der Bachmannschen Forschungen, durchgehende Berichtigungen der Fischerschen Angaben über das früheste Vorkommen vieler dieser Lieder, sei es im niederdeutschen, sei es im Kirchengesange überhaupt.

Um so gebotener erschien uns aber die Wiedergabe der Anfangszeile sämtlicher Lieder des Dortmunder — d. h. des Rostocker — Gesangbuches, als Bachmann diese Wiedergabe unterlassen hat.

Endlich aber ist wiederholt hervorzuheben, daß das Dortmunder Buch für die Schaffung von Gesangbüchern und damit für die Entwicklung des Kirchengesanges in Westfalen und am Niederrhein auf Jahrhunderte hinaus in erster Linie bestimmend gewesen ist. Und darum lag es uns an, genau nachzuweisen, welches der Liederstock ist, der sich von dem Dortmunder Buche aus in den folgenden Gesangbüchern im 17. und 18. Jahrhundert erhalten hat.

Aus den angeführten Gesichtspunkten erklärt sich die Anlage des nachstehenden Verzeichnisses.

Wir geben in ihm die Anfangszeile jedes Liedes hochdeutsch, nicht niederdeutsch. Denn es kommt uns auf die Feststellung der Identität des Liedes im gesamten deutschen Kirchengesange und in den späteren ausschließlich hochdeutschen westfälischen und niederrheinischen Gesangbüchern an.

Wir geben sodann die Anfangszeilen der Lieder in dreierlei Drucke.

Die **fett gedruckten Lieder dieses Verzeichnisses** stehen mindestens in folgenden vier Gesangbüchern: **Essen 1614, Dortmund 1630, Socst 1714, Kern und Mark (zwischen 1714 und 1721)**, meist aber auch noch in den übrigen westfälischen Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts.

Die **gesperrt gedruckten Lieder dieses Verzeichnisses** stehen mindestens in den beiden Gesangbüchern Essen 1614 und Dortmund 1630. Es ist hierdurch also nicht bloß ein Einblick gewährt in die Übereinstimmung dieser beiden Gesangbücher des 17. Jahrhunderts untereinander und mit den Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts, sondern es tritt auch augenfällig hervor, welcher Lieder man sich nach 1630, oder doch im 18. Jahrhundert, entäußert hat.

Die Lieder, welche nur in Effen 1614 stehen, haben in dem Verzeichnisse hinter der Anfangszeile ein E erhalten, die, welche nur in Dortmund 1630 stehen, ein D.

Hinter der Anfangszeile ist noch bei jedem Liede angegeben

1. sein frühestes Vorkommen im Kirchengesange überhaupt, und sodann im evangelischen Kirchengesange, mit Ort und Jahr,
2. sein frühestes Vorkommen im niederdeutschen (nhd.) Kirchengesange, mit Ort und Jahr,
3. der Name des Dichters, sofern er bekannt war,
4. wo es nötig erschien, Merkmale zur Kennzeichnung des Liedes, um es von anderen gleichen Anfangs, oder von anderen Fassungen des Liedes zu unterscheiden.

I. Van der Minschwerdinge Jesu Christi.

Nun komm der Heiden Heiland. Mit Noten. M. Luther 1524. nhd. Rostock 1525.

Gott heilger Schöpfer aller Stern. Fehlt Rostock 1577. Thomas Münzer. Alstedt 1524. nhd. Rostock 1531.

Meine Seele erhebet den Herren. (Prosa) mit „Ehre sei dem Vater“ am Schlusse. Der Lobgesang Mariä, Luf. 1.

Mein Seel, o Herr, muß loben dich. hd. Marburg 1555. nhd. Magdeburg 1559. Bac. IV 1282.

Gelobet sei der Herr, der Gott Israels (Prosa) mit „Lob und Preis sei Gott dem Vater“ am Schlusse. Der Lobgesang Zachariä, Luf. 1.

Von Adam her so lange Zeit. Michael Weiße 1531. nhd. Magdeburg (1542).

Lob sei dem allmächtigen Gott. E. Michael Weiße 1531. nhd. Magdeburg (1542).

Gebedt. Kollekte mit vorangehender Antiphon.

II. Van der Geburt Jesu Christi.

Christum wir sollen loben schon. M. Luther 1524. nhd. Rostock 1525.

Dankjagen wir alle. Fünf Zeilen lateinisch: Grates nunc omnes . . . als Überschrift. Rostock 1577 zuerst, also urspr. nhd. Bac. III 599.

Gelobet seist du Jesu Christ. M. Luther 1524. ndd. Rostock 1525.
Vom Himmel hoch da komm ich her. M. Luther 1535. ndd.
 Magdeburg 1541.

Vom Himmel kam der Engel Schar. M. Luther 1543. ndd.
 Hamburg 1558.

Was fürchtst du Feind Herodes sehr. M. Luther 1543. ndd.
 Hamburg 1558.

**Volgen etlike Olde Christlike Gesenge van der Gebort
 Christi.**

Dies est laetitiae. D. Vier Strophen lateinisch, dann vier Strophen
 deutsch:

Der Tag der ist so freudenreich. Erfurt 1531. ndd. Rostock
 1531. Wac. II 689.

Ein Kindelein so löblich. Zwickau 1528. ndd. Riga 1530.
 Resonet in laudibus. D. 14. Jahrh., verbunden mit Nunc ange-
 lorum gloria, letzteres in vier sechszeiligen Str., W. I 344,
 Wittenberg 1543. — Beide hier ohne deutsche Übersetzung.

In dulci júbilo. Mißlied Str. 1. 2. Wittenberg 1529. ndd.
 Rostock 1531. Strophe 1—4. Magdeburg 1535. ndd.
 Magdeburg 1534.

Puer natus in Bethlehem. Zehn Strophen, Strophe um Strophe
 lateinisch und deutsch. Leipzig 1545. ndd. Hamburg 1558.

{	Puer natus in Bethlehem D sechszeilige lateinische Strophen von Hermann Bonnus. Magdeburg (1542).
	Ein Kind geboren zu Bethlehem D sechszeilige deutsche Strophen ndd. Magdeburg (1542).

Uns ist geborn ein Kindelein. c. 1525. ndd. Rostock 1577.
 Lobsinget Gott und schweiget nicht. E. M. Weiße 1531. ndd.
 Magdeburg (1542).

Weil (Da) Maria schwanger ging. E. M. Weiße 1531. ndd.
 Magdeburg (1542).

Als Maria zu Elisabeth kam. Erasmus Alber. ndd. Hamburg
 1558.

O Jesu aller Seligkeit. Ursprünglich ndd. Rostock 1525. hd.
 erst Wittenberg 1573.

Als Jesus geboren war zu Herodes Zeiten. E. M. Weiße 1531.
 ndd. Magdeburg (1542).

Mit Fried und Freud ich fahr dahin. M. Luther 1524. ndd. Rostock 1525.
Ein Gebedt. Kollekte mit drei vorangehenden Antiphonen.

III. Van dem Lydende vnde Dode Jesu Christi.

Wollet ihr hören ein neues Gedicht. (Passionshistorie.) Niklas Vogel. Straßburg 1555. ndd. Rostock 1577.

D wir armen Sünder. Hermann Bonnus. Ursprünglich. ndd. Magdeburg (1542). hd. Magdeburg 1543.

D Gott Vater in Ewigkeit. E. (Passionshistorie.) W. IV, 276. Frankfurt a. D. 1561. ndd. Rostock 1577.

Da Jesus an dem Kreuze stund. W. II, 1327. Joh. Böschens-stein 1515. ndd. Magdeburg 1541.

Hilf Gott, daß mir gelinge. W. III, 112. Heinrich Müller. 1524. ndd. Rostock 1531.

Christe du anfänglich bist. Hans Sachs 1525. ndd. Rostock 1531.
Begrüßet seist du (Jesu) ein König der Barmherzigkeit. Fehlt bei Wack. — Rostock 1531 — nur ndd.

Christus der uns selig macht. M. Weiße 1531. ndd. Rostock 1577.

D sündiger Mensch, sieh wer du bist (= Sündiger Mensch, schau wer du bist). M. Weiße 1531. ndd. Rostock 1577.

Christe wahr Sohn Gottes fron. Hans Sachs 1525. ndd. Rostock 1531.

Des Königs Banner gehn hervor. Thomas Münzer 1524. ndd. Rostock 1531.

Gott dem Vater sei Lob und dem Sohn. Kaspar Löner. Nürnberg 1527. ndd. Rostock 1531.

D Mensche wollst bedenken mein bitter Leiden groß. W. III, 1094. ndd. Lübeck 1545. hd. Hamburg 1598.

Gebedt vum Lydende Christi. Kollekte mit vorangehender Antiphon.

III. Van der Vpstandinge vnseres Hren Jesu Christi.

Christ lag in Todesbanden. M. Luther. Erfurt 1524. ndd. Rostock 1525.

Jesus Christus unser Heiland der den Tod überwand. M. Luther. Erfurt 1524. ndd. Rostock 1525.

- Christ ist erstanden von der Marter alle.** Vorref. hd. Erfurt 1531. ndd. Rostock 1531.
- Ayrie Gott aller Welt Schöpfer.** D. Johann Spangenberg 1545. ndd. Hamburg 1558.
- All Ehr und Lob soll Gottes sein.** E. Raumburg 1537. 1538. ndd. Hamburg 1558.
- Der Heiligen Leben thut stets nach Gott streben.** Th. Münzer. Zwickau 1528. ndd. Rostock 1531.
- Laßt uns nun all vorsichtig sein.** Th. Münzer. Alstedt 1524. ndd. Rostock 1531.
- Surrexit Christus hodie,** lateinisch und deutsch, sechs Strophen, ursprünglich ndd., Rostock 1577. hd. zuerst Straßburg 1648.
- Erstanden ist der heilige Christ.** E. Neunzehn Strophen, W. II, 962. Vorref.
- Christus pro nobis passus est.** D. Drei Strophen, verbessert durch G. Bonnus. Fehlt Rostock 1577. Lat. und ndd. Magdeburg (1542), hd. Magdeburg 1588.
- Jesus Christus wahr Gottes Sohn für unsre Sünd gelitten hat.** D. W. III, 851. Diese Form Magdeburg 1543.
- Rex Christe omnes in te laetamur.** D. G. Bonnus. Lateinisch. Magdeburg (1542).
Kollekte mit zwei vorangehenden Antiphonen.

V. Van der Gemmeluort Jesu Christi.

- Christ fuhr gen Himmel.** Eine Strophe. — 15. Jahrhundert. Magdeburg 1553. ndd. Hamburg 1558.
- Christ fuhr gen Himmel.** Vier Strophen. N. Herman. Wittenberg 1560. ndd. Rostock 1577.
- Christ fuhr auf gen Himmel.** Drei Strophen. Zuerst ndd. Rostock 1577, fehlt bei Wack.
- Nun freut euch Gottes Kinder all.** Sechzehn Strophen. Erasmus Alber 1549. ndd. Rostock 1577.
- Als vierzig Tag nach Ostern warn.** E. N. Herman 1560. ndd. Rostock 1577.
- Dies Fest und Freud uns allen zu bringen.** D. Zuerst ndd. Rostock 1525. W. III, 628.
- Herr unser Herr wie herrlich ist.** D. L. Delex. Pf. 8. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1531.

{ Ascendit Christus hodie. Neun Strophen lateinisch und
deutsch. Ursprünglich ndd. Rostock 1577. Fehlt bei W.
{ **Gefahren ist der heilige Christ.**

Gebet vp de Zimmeluart Christi. Zwei Antiphonen und
Kollekte.

VI. Van dem ꝛ. Geiste.

Komm Gott Schöpfer heiliger Geist. M. Luther 1524. ndd.
Rostock 1525.

Komm heiliger Geist Herre Gott. M. Luther 1524. ndd.
Rostock 1525.

Nun bitten wir den heiligen Geist. M. Luther 1524. ndd.
Rostock 1525.

Komm heiliger Geist (Herre Gott) erfüll die Herzen. (Prosa)
genau wie Rostock 1531. Fehlt bei W.

Spiritus sancti gratia. Lateinisch und deutsch W. I, 415 ohne
Strophe fünf. V, 48. Ursprünglich ndd. Rostock 1577.

{ Quando Christus ascenderit. D. Fehlt Rostock 1577.
Lateinisch von H. Bonnus. Magdeburg.

{ Am Tag der Pfingsten das geschah. D. (1542). Deutsch
nur hier. Abgedruckt S. 122.

Gebedr. Antiphon und Kollekte.

VII. Van der Zilligen Drevoldicheyt.

Gott der Vater wohn uns bei. M. Luther 1524. ndd.
Rostock 1525.

Jesus Christus wahr Gottes Sohn ein wahrer Mensch geboren.
Erasmus Alber, als Strophe zwei und drei des vorigen
Liedes. W. III, 1040. ndd. Hamburg 1558.

Allein Gott in der Höh sei Ehr. N. Decius. Ursprünglich
ndd. Rostock 1525, hd. zuerst Leipzig 1539.

Jesaja dem Propheten das geschah. M. Luther 1526. ndd.
Rostock 1531.

Heilig ist Gott der Vater. D. N. Decius. Rostock 1531.

Der du bist drei in Einigkeit. D. M. Luther 1543. ndd.
Hamburg 1588.

Ein Gebedr. Antiphon und Kollekte.

VIII. Van den tein Gebaden.

- Nun laßt uns Christen fröhlich sein. Ursprünglich ndd.
Magdeburg (1542), hd. seit 1568. W. III, 853. 1466.
Dies sind die heiligen zehn Gebot. M. Luther 1524. ndd.
Kostock 1525.
Mensch willst du leben seliglich. M. Luther 1524. ndd.
Kostock 1525.
Collecta. Antiphon und Kollekte.

IX. Van dem Gelouen.

- Wir glauben all an einen Gott.** Mit Noten. M. Luther
1524. ndd. Kostock 1525.
In Gott glaube ich, daß er hat aus Nichts. P. Speratus 1524.
ndd. Kostock 1525.
Ach Gott vom Himmelreiche. E. Andreas Gruber (1527). ndd.
Kostock 1531.
Collecta. Antiphon und Kollekte.

X. Van dem Vater vnse.

- Vater unser im Himmelreich.** M. Luther vor 1543. ndd.
Magdeburg (1542).
Vater unser der du bist, Kyrie. E. (W. III, 254.) 1535. ndd.
Kostock 1577.
Vater unser wir bitten dich. Symph. Pollio, Straßburg 1525.
ndd. Kostock 1525.
Ach Vater unser der du bist. Ambrosius Moibanus. Zwickau
1525. ndd. Kostock 1531.
Vater unser der du bist im Himmel lehrt uns Jesus Christ. W.
III, 594. Erfurt 1527. ndd. Kostock 1531.
O Vater unser gnädiger Gott. Fehlt bei Wack. und Mügell,
fehlt auch Kostock 1577; hier ist also die älteste Quelle dieses
Liedes, das auch Offen 1614, Dortmund 1630, Soest 1714
und Kern und Mark (nach 1714) steht. Abgedruckt S. 122.
O Christe Wahrheit und Leben. (Lied vor der Predigt).
Fehlt Kostock 1577. M. Weiße 1531. ndd. Magdeburg
(1542). Abgedruckt S. 122.
Ein Collecta vp dat Vader vnse. Zwei Antiphonen und
Kollekte.

XI. Van der Döpe.

Christ unser Herr zum Jordan kam. M. Luther 1541. ndd.
Magdeburg (1542).
Eine Collecta vnd Gebet. Eine Antiphon und Kollekte.

XII. Van dem Auendmale des JZren.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen (Prosa) Psalm 111.
Jesus Christus unser Heiland der von uns. M. Luther.
Erfurt 1524. ndd. Rostock 1525.
Gott sei gelobet und gebenedeiet. M. Luther. Erfurt 1524.
ndd. Rostock 1525.
O Lamm Gottes unschuldig. N. Decius. Ursprünglich ndd.
Rostock 1531.
Christe du Lamm Gottes. Ursprünglich ndd. Braunschweig 1528.
Am ersten Tag der süßen Brot. „Korrigiert von G. Bonnus“
Lübeck 1545, ursprünglich ndd., hd. Magdeburg 1559.
Nun laßt uns Christum loben fein. Cr. Alber, 24. April 1549.
ndd. Hamburg 1558.
O Christ wir danken deiner Güt. Niklas Boie ursprünglich ndd.
Magdeburg 1540 (1541).
Ein Gebedt. (Vor dem heiligen Abendmahl, mit Antiphon.)
Gebedt. (Nach dem heiligen Abendmahl, mit Antiphon.)

XIII. Van der Bote.

Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Ps. 130. M. Luther 1524.
ndd. Rostock 1525.
Erbarm dich mein o Herre Gott. Ps. 51. Erhard Gegen-
walt. Wittenberg 1524. ndd. Rostock 1525.
O Herre Gott begnade mich. Ps. 51. M. Greiter. Straßburg
1525. ndd. Rostock 1531.
Hilf Gott wie ist der Menschen Not so groß. P. Speratus.
Erfurt 1524. ndd. Rostock 1525.
Allein zu dir Herr Jesu Christ. Nürnberg vor 1540. ndd.
Magdeburg (1542).
Von allen Menschen abgewandt. D. Ps. 25. Andr. Knöpfen
ursprünglich ndd. Riga 1527. 1530.
Aus tiefer Not laßt uns zu Gott. Ps. 130. M. Weiße 1531.
ndd. Magdeburg (1542).

- Rehr um, fehr um, du junger Sohn. E. M. Weiße 1531. nbd.
Magdeburg (1542).
- Nimm von uns, lieber Herr, unsere Sünde und Miffethat. Drei
Strophen in Profa. Ätere kürzere Form. Ursprünglich nbd.
Magdeburg 1551. Fehlt bei Wack.
- Dreicher Gott im Throne, mittel uns deine Gnad.
B. III, 205. Magdeburg (1542).
- Ich Herr, straf mich nicht in deinem Zorn. Ps. 6. L. Oler
1525. nbd. Magdeburg 1534.
- Ich Gott wollst mich erhören. Ursprünglich und ausschließlich
nbd. Lübeck 1545. Dort heißt die Überschrift: Ein schöne
Geistlich Liedt, dörrch Wilhelm Fürstenberch, des Ridder-
liken Düdtischen Ordens Cumpethur tho Dünenborch yn
Lyfflandt. Das Lied wird als von Hermann Bonnus
gecorrigeret bezeichnet.

XIII. Van der Gerechtheit des Glouens.

- Durch Adams Fall ist ganz verderbt. Lazarus Spengler 1524.
nbd. Rostock 1525.
- Es ist das Heil uns kommen her. P. Speratus 1524. nbd.
Rostock 1525.
- Herr Christ der einig Gottes Sohn. Cl. Cruciger 1524. nbd.
Rostock 1525.
- D Gott Vater, du hast Gewalt. E. (Hans Sachs) 1525. nbd.
Rostock 1531.
- Ich hilf mich Leid und sehnlich Klag (Adam von Fulda) Meg
1513. nbd. Magdeburg 1534.
- Fried gieb uns lieber Herr. H. Bonnus. Ursprünglich nbd.
Magdeburg 1534.
- In Jesus Namen heben wir an. Wittenberg 1524. nbd.
Rostock 1525.
- D Jesu zart göttlicher Art. H. Sachs 1523. nbd. Rostock 1525.

XV. Dancksegginge.

- D Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herren.
(Profa.) Zwickau 1525. nbd. Magdeburg 1534.
- Herr Gott dich loben wir. M. Luther 1529. nbd. Rostock
1531.

- Man freut euch lieben Christen gmein.** M. Luther 1523. ndd. Rostock 1525.
- Ich will dem Herren sagen Dank.** Ps. 9. H. Sachs 1526. ndd. Rostock 1531.
- Man lob mein Seel den Herren.** Mit Noten. Ps. 103. J. Gramann 1540. ndd. Magdeburg (1542).
- Mein Seel lobe den Herren rein.** Ps. 146. H. Sachs 1526. ndd. Rostock 1531.
- Frohlich wollen wir Alleluja singen.** Ps. 117. Joh. Agricola. Wittenberg 1524. ndd. Rostock 1525.
- Was kann uns kommen an für Not.** Mit Noten. Ps. 23. Andreas Knöpfen. Ursprünglich ndd. Riga 1530.
- Singet dem Herrn ein neues Lied.** E. Ps. 149. H. Sachs 1526. ndd. Magdeburg 1534.
- Was Lobes solln wir dir o Vater singen.** (Ps. 111.) Ursprünglich ndd. Magdeburg 1541. hb. Magdeburg 1583.
- Jerusalem des Glaubens Stadt.** Ps. 147. ndd. Rostock 1525, doch ursprünglich hb.
- Herr Gott ich will erheben dich.** Ps. 30. H. Sachs 1526. ndd. Rostock 1531.
- Da Israel aus Agypten zog.** Ps. 114. M. Greiter. Straßburg 1527. ndd. Rostock 1531.
- D gläubig Herz gebenedei.** M. Weiße 1531. ndd. Magdeburg (1542).

XVI. Van dem Christliken levende vnd wandel.

- Wol dem der in Gotts Furchte steht.** Ps. 128. M. Luther 1524. ndd. Rostock 1525.
- Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.** Ps. 127. Zwickau 1525. ndd. Rostock 1531.
- Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht.** D. Ps. 127. B. Waldis. Riga 1527. Rostock 1531. Ursprünglich ndd.
- Herr wer wird wohnen in deiner Hütt.** Ps. 15. H. Sachs 1526. ndd. Rostock 1531.
- Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.** 1530. ndd. Magdeburg 1541.
- Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.** Joh. Agricola. Erfurt 1531. ndd. Rostock 1531.

- Weltlich Ehr und zeitlich Gut. E. M. Weiße 1531. ndd. Magdeburg (1542).
- Nun höret zu ihr Christenleut. Hans Witztat v. Wertheim. Nürnberg 1526. ndd. Magdeburg 1541.
- Es sind doch selig alle die.** Ps. 119. Vier Strophen. M. Greiter. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1531.
- Es war einmal ein reicher Mann. W. III, 206. 1545. ndd. Magdeburg 1559.
- Capitan Herr Gott Vater mein. (Markgraf Casimir v. Brandenburg.) Rostock 1525. Erfurt 1526. Doch ursprünglich hd.
- Genad mir Herr ewiger Gott. (Markgraf Georg von Brandenburg.) Wittenberg 1529. Rostock 1531.
- Wer hier das Elend hauen will. Neunzehn Strophen. Nürnberg c. 1525, nach einem vorreformatorischen Wallfahrtsliede. ndd. Rostock 1577.
- XVII. Van dem Crütze, voruolginge vnd anuechtinge.
- Ach Herr wie ist der Feind so viel. Ps. 3. L. Oler. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1525.
- Erhör mich, wenn ich ruf zu dir. E. Ps. 4. L. Oler. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1525.
- Auf dich Herr ist mein Trauen steif. E. Ps. 7. L. Oler. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1525.
- Herr warum trittst du so fern. Ps. 10. G. Sachs 1526. ndd. Rostock 1531.
- Ich traue Gott dem Herren mein. Ps. 11. G. Sachs 1526. ndd. Rostock 1531.
- Ach Herr wie lang vergiffest mein. Ps. 13. M. Greiter. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1531.
- In dich hab ich gehoffet Herr.** Ps. 31. A. Reusner. Augsburg 1533. ndd. Rostock 1577.
- Warum betrübst du dich mein Herz** aus Ps. 42. Vierzehn Strophen. W. IV, 191. ndd. Hamburg 1565.
- Ach Herr mit deiner Hülff erschein. Ps. 79. J. Freder. Wittenberg 1546. ndd. Hamburg 1558.
- An Wasserflüssen Babylon.** Ps. 137. W. Dachstein. Straßburg 1525. ndd. Rostock 1531.
- Errett mich Herr zu dieser Zeit. Ps. 140. Joachim Willich. Nur ndd. Hamburg 1558.
- Ein neues Lied wir heben an. M. Luther 1523. ndd. Rostock 1525.

- O** gütiger Gott in Ewigkeit. Wenzeslaus Link Nürnberg 1526.
nnd. Rostock 1577.
- Christum vom Himmel ruf ich an. H. Sachs 1524. nnd.
Rostock 1525.
- Mag ich Unglück nicht widerstan.** c. 1526. nnd. Rostock 1531
(ohne den Namen der Königin Maria von Ungarn); Magde-
burg 1534 (mit dem Namen).
- O Gott verleihe mir deine Gnad.** Joh. Sanftdörfer. Nürnberg
1526. nnd. Magdeburg 1541.
- Wach auf in Gottes Namen du werthe Christenheit. H. Sachs
1525. nnd. Rostock 1531.
- Wenn wir in höchsten Nöten sein.** P. Eber c. 1560. nnd.
Magdeburg 1571.
- Fröhlich wollen wir singen. E. (Augsburg 1540: F. will ich
f. Rostock 1577: F. wollen w. f. Essen 1614: F. muß
ich f.) Joh. Gramann. Augsb. 1540. nnd. Rostock 1577.
Das Lied ist abgedruckt bei Crecelius a. a. D. S. 265.

XVIII. Van der Christliken Kercken.

- Nach Gott vom Himmel sieh darcin.** Ps. 12. M. Luther
1524. nnd. Rostock 1525.
- Es spricht der Unweisen Mund wohl.** Ps. 14. M. Luther
1524. nnd. Rostock 1525.
- Ein feste Burg ist unser Gott.** Ps. 46. M. Luther 1529.
nnd. Rostock 1531.
- Es wollt uns Gott genädig sein.** Ps. 67. M. Luther 1524.
nnd. Rostock 1525.
- Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.** Ps. 124. M. Luther
1524. nnd. Rostock 1525.
- Erhalt uns Herr bei deinem Wort.** M. Luther vor 1543.
nnd. Magdeburg (1542). 1543. Hier auch die beiden
Zusatzstrophen von J. Jonas 1545. nnd. Hamburg 1558.
- Verleihe uns Frieden gnädiglich.** M. Luther 1529. nnd.
Rostock 1531. — Hier mit der Profaastrophe und angehängter
Antiphon und Kollekte.
- Sie ist mir lieb die werthe Magd. E. Dffb. 12. M. Luther
1535. nnd. Magdeburg (1542).
- Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.** Ps. 124. J. Jonas
1524. nnd. Rostock 1525.

- D Herre Gott dein göttlich Wort.** Erfurt 1527. ndd. Rostock 1531.
- Hilf Gott wie geht das immer zu.** (Mit Noten.) Pf. 2. N. Knöpfen, ursprünglich ndd. Riga 1527. 1530. hd. Zwickau 1528.
- Herr Gott dich loben alle wir.** Nürnberg (1554?). ndd. Rostock 1577.
- Lob Gott getrost mit Singen.** Joh. Horn 1544. ndd. Rostock 1577.
- D starker Gott Herr Zebaoth.** Fünfunddreißig achtzeilige Strophen ursprünglich ndd. Lübeck 1545. hd. Erfurt 1550. Fehlt bei Wack.
- Freut euch, freut euch in dieser Zeit.** E. Achtzehn achtzeilige Strophen. Nürnberg 1529. ndd. Magdeburg 1534. Dies und das vorige Lied behandeln hervorragende Träger des göttlichen Wortes aus der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments.
- D ihr Knechte lobet den Herrn.** Pf. 113. Straßburg 1524. ndd. Rostock 1525.
- D Christe wo war dein Gestalt bei Papsst Silvesters Leben.** H. Sachs 1525. ndd. Rostock 1531.

XIX. Van dem Dode vnde steruende.

- Herr nun lässest du deinen Diener.** Luf. 2, 29—32 (Prosa).
- Mitten wir im Leben sind.** M. Luther 1524. ndd. Rostock 1525.
- Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott.** P. Eber. ndd. Magdeburg 1571.
- Ach wie elend ist unsre Zeit.** D. Pf. 90. J. Gigas. Nürnberg 1566. ndd. Rostock 1577.
- Ach lieben Christen seid getrost.** J. Gigas. Frankfurt a. D. 1561. ndd. Rostock 1577.
- Was mein Gott will das gescheh allzeit.** Dresden 1556. ndd. Magdeburg 1571.
- Wenn mein Stündlein vorhanden ist.** Vier Strophen. N. German. Wittenberg 1562. ndd. Rostock 1577.
- Mag ich dem Tod nicht widerstan.** Ambrosius Blaurer (Spitta und Smend, Monatschrift, II, 371). ndd. Rostock 1577.

Ach lieber Herr im höchsten Thron. D. Aus Ps. 91. L. B.,
d. i., nach Bachmann, Mecklenburger Gesangbücher, S. 63,
Lukas Bacmeister. Ursprünglich ndd. Rostock 1577.

XX. Van der Begreiffnisse.

Nun laßt uns den Leib begraben. M. Weiße 1531. (Acht
Strophen seit Magdeburg 1540.) ndd. Magdeburg 1543.

Hört auf mit Trauern und Klagen. E. Frankfurt a. D. 1561.
ndd. Rostock 1577.

O wie selig ist der Tod dem der verstirbet in Gott. (Prosa,
eine Strophe.) R. Löner, Wittenberg 1538. ndd. Rostock
1577.

Iam moesta quiesce querela. Prudentius. Lateinisch Leipzig
1545, in ndd. Büchern zuerst Rostock 1577.

Hört auf alles Leid Klag und Sehnen. Frankfurt a. D. 1569.
ndd. Rostock 1577.

XXI. Van dem Jüngesten dage vnd Vpstandinge der Doden.

Es wird schier der letzte Tag herkommen. E. M. Weiße 1531.
ndd. Magdeburg (1542).

Gott hat das Evangelium. Cr. Alber 1548. ndd. Hamburg
1558.

Ihr lieben Christen freut euch nun. Cr. Alber 1546. ndd.
Hamburg 1558.

Ach Gott thu dich erbarmen. M. Münzer, Nürnberg, c.
1550. ndd. Rostock 1577.

Wacht auf ihr Christen alle, wacht auf. Ursprünglich ndd.
Lübeck 1545. W. III, 1097.

Wacht auf ihr Christen alle, seid nüchtern. Fehlt Rostock 1577.
Ursprünglich ndd. Hamburg 1558. hd. Nürnberg (1569). —
Das Lied ist abgedruckt bei Crecelius a. a. D. S. 265.

XXII. Des Morgens, Wenn men vpsteyt.

Ich dank dir lieber Herre. Joh. Kolrose. Nürnberg c. 1535.
ndd. Magdeburg 1541.

Es geht daher des Tages Schein. M. Weiße 1531. ndd.
Magdeburg (1542).

Der Tag bricht an und zeigt sich. M. Weiße 1531. ndd. Magdeburg (1542).

Steht auf ihr lieben Kinderlein. E. Cr. Alber Nürnberg (1555) ndd. Hamburg 1558.

Ich dank dir Gott für all dein Wohlthat. D. J. Freder. Ursprünglich hd. 1552. ndd. Olden-Stettin 1576.

XXIII. Des Auendes, wenn men tho bedde gezt.

Christe der du bist Tag und Licht. Ursprünglich ndd. 15. Jahrhundert. W. II, 564. hd. Erfurt 1526. ndd. Rostock 1531.

Christ der du bist der helle Tag. Cr. Alber, Nürnberg (1556). ndd. Magdeburg 1559.

Die Sonne wird mit ihrem Schein. E. M. Weiße 1531. ndd. Magdeburg 1542.

XXIV. Vor dem Lthende.

Allmächtiger gütiger Gott. E. Joh. Horn 1544. ndd. Hamburg 1558.

Dich bitten wir dein Kinder. Leipzig 1553. ndd. Rostock 1577.

XXV. Na dem Lthende.

Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich. J. Horn 1544. ndd. Hamburg 1558.

O Gott wir danken deiner Güt. Niklas Boie. Ursprünglich ndd. Magdeburg 1541. hd. Bonn 1564.

Herr Gott nun sei gepreiset. Erfurt 1550. ndd. Magdeburg 1571.

Singen wir von Herzensgrund. Nürnberg (1569). ndd. Magdeburg 1571.

XXVI. De Düdesche Lytanye.

Kyrie eleison, Christe eleison. M. Luther (1530). ndd. Rostock 1531.

Ein Gebedt, vp de Liranye. Gebet, dem zwei Antiphonen vorausgehen.

Ein ander Gebedt. Gebet, dem zwei Antiphonen vorausgehen.

Ein ander Gebedt. Gebet, dem eine Antiphone vorausgeht.

Gott Vater in dem Himmelreich. J. Freder. ndd. Lübeck
1545. hd. Leipzig 1545. (Die Litanei als Strophenlied.)

XXVII. Wegenleede.

Nun schlaf mein liebes Kindelein. E. J. Matthesius. Nürnberg
c. 1560. ndd. Rostock 1577.

O Jesu liebes Herrlein mein. E. J. Matthesius. Nürnberg c.
1560. ndd. Rostock 1577.

Etlike schöne Auendtreyen, vor de jungen Kinder.

Der Maie, der Maie. Jakob Klieber. Nürnberg c. 1535. ndd.
Rostock 1577.

Nun komm herzu du junge Schar. Hermann Vulpinus. Nürnberg
1535. ndd. Rostock 1577.

Wie steht ihr alle hier und wartet mein. Jakob Klieber. Nürnberg
1535. ndd. Rostock 1577.

De Dūdesche Vesper.

Komm heiliger Geist Herre Gott (Prosa, die Antiphon Veni
sancte spiritus reple). — Kollekte. — Die fünf Psalmen
110—114. — Verweisung auf das Magnifikat.

De Dūdesche Completer.

Die Psalmen 4. 25. 91. 134. — Verweisung auf das Herr
nun lässest du deinen Diener. — Kollekte.

De Dūdesche Metten.

Die Psalmen 1. 2. 3. — Vater unser. — Gyra mach men
ock ein Lectien (na eines jedern wolgeuallen) vth dem
Olden edder nyen Testamente, lesen. — Responsorium.
Si bona suscepimus. (Haben wir das Gute . . .). Versikel.
(Nacht bin ich von meiner Mutter . . .) — Verweisung auf
das Herr Gott dich loben wir. —

DE LAUDES.

Die Psalmen 93. 100. 63. — Verweisung auf den Hymnus
O lux beata: Der du bist drei in Einigkeit.

De Düdesche Misse.

Der Priester liest das Confitebor, während dessen singt der Chor den Introitus: Aus tiefer Not schrei ich zu dir oder einen anderen Psalm. — Kyrie. Gloria. Statt dessen kann man auch den Psalm singen: Allein Gott in der Höh sei Ehr. — Nach diesem Lobgesange kehret sich der Priester zu dem Volke und singet: Der Herr sei mit euch. So antwortet das Volk: Und mit deinem Geiste. — Kollekte: Lasset uns beten. — Nach der Kollekte singt er die Epistel. — Vor dem Halleluja singt der Chor den Lobgesang: Dies sind die heiligen zehn Gebot, oder einen anderen Psalm. — Darnach liest er das Evangelium. — Hiernach singt das Volk das Credo: Wir glauben all an einen Gott. Oder der Priester hebet an den nachfolgenden Glauben: Das gemeine Credo (das Apostolikum). — Darnach folgt die Predigt. Nach der Predigt hebt der Priester die Präfation an. In ihr singt der Chor das Sanctus. Das ist der niederdeutsche Text des Sanctus, welcher in dem Slüterischen Gesangbuche, Rostock 1531, sich findet. Er lautet hier im Dortmunder Gesangbuche:

Hillige, Hillige, Hillige **HERL** Godt Zebaoth, full sint
de Hemmel vnd Erdryke Dynen glorien vnd
Herlicheyt, ach make vns salich in der Høge, Ge-
benedyet sy de dar kummt in dem Namen des
HERLN, Salich make vns in der Høge.

Die Exhortation. — Eine kurze Auslegung des Vaterunfers, und Ermahnung an das Volk, und sonderlich an die, die zum Sakramente gehen wollen. — Darnach soll der Priester sprechen oder singen das Vaterunser. — Vaterunser ohne Doxologie. — Darnach nimmt der Priester das Brot in die Hand und spricht oder singt: (die Einsezungsworte). Nun nimmt er den Kelch in die Hand: (die Einsezungsworte). — Nun kommunitizet er das Volk und spricht: Der Leichnam Christi bewahre deine Seele zu dem ewigen Leben. — Und darnach nimmt er den Kelch und spricht: Das Blut unseres Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zu dem ewigen Leben. — Unter der Kommunion singt der Chor den Psalm: Jesus Christus unser Heiland, oder Gott sei gelobet und gebenedeiet. Oder das Agnus Dei: O Lamm Gottes. Oder

Christe du Lamm Gottes. — Darnach kehrt sich der Priester zu dem Volke und spricht also: Der Herr sei mit euch: Antwort: Und mit deinem Geiste. Darnach die Kollekte. Laßt uns beten. (Kollekte.) Zum letzten kehrt er sich um zu dem Volke und spricht: Der Herr sei mit euch (Antwort). Saget Dank dem Herrn (Antwort). Nähert eure Herzen zu Gott, so will ich euch Segen geben, und spricht: (Segen.)

Nun folgen deutsche Kyries: K. summum: Kyrie von Ewigkeit; paschale: Kyrie barmherziger Vater: Magne Deus, Sonntags: Kyrie heiliger Vater; dasselbe Festtags zu singen: Kyrie milder Vater.

Endlich das Register über die Lobgesänge und Psalmen.

Zu dem Liederbestande des Dortmunder Gesangbuches von 1585 haben wir auf Grund dieses Verzeichnisses folgendes festzustellen.

Sieben der Lieder dieses Buches fehlen in dem Rostocker von 1577. Es sind:

1. Advent: Gott heilger Schöpfer aller Stern (steht auch Essen 1614 und [1618]).
2. Ostern: Christus pro nobis passus est.
3. Pfingsten: Quando Christus ascenderit. }
4. „ Am Tag der Pfingsten das geschah. }
5. Vaterunser: O Vater unser gnädiger Gott (steht auch Essen 1614 und [1618]).
6. Katechismus: O Christe, Wahrheit und Leben (steht auch Essen 1614 und [1618]).
7. Auferstehung: Wacht auf ihr Christen alle, seid nüchtern (steht auch Essen 1614 und [1618]).

Nur zwei von diesen sieben Liedern finden sich in einer der anderen bei Bachmann aufgezählten Nachbildungen des Rostocker Gesangbuches von 1577: Nr. 1 und 7 stehen in dem Wittenberger niederdeutschen Gesangbuche von 1580. Da beide aber in früheren Gesangbüchern niederdeutsch vorkommen, ist eine Abhängigkeit unseres Buches von dieser Magdeburger Nachbildung des Rostocker Buches nicht vorhanden.

Für zwei der sieben Lieder ist unser Buch die älteste Quelle, Nr. 4 und 5. Wir geben sie nachstehend in genauem Abdruck.

Dat sülue vordüdeschet.

Am dag der Pingsten dat geschach,
Vmb CRISTU thosag willen,
De hillge Geist van Hemel heraff,
Mit sürigen tungen vnd wynde
Kümt vnd vorsefület dat ganze Zus,
Dar de Jünger by einander weren.

Se setde sich vp ein yeder manck en
De tho vorn vorschreckt weren,
Vnd sterckede se mit vastem Gelouen
Dat se recht sürich worden,
Vnd höven an Gades wunderdadt,
Tho predigen mit andern tungen.

So bid wy nu dē Hemelschē Vader
Dorch CRISTUM synen leven Sön,
De wold vns dorch syn hilgen Geist,
Im rechten Glouen erholden,
Alleluja, Alleluja,
Loff ehr vnd pryß sy Em gesecht.

Noch ein Vader vnse.

O Vader vnse genediger Godt :|: Lern vns rechtschapen dyne
Gebodt, dat wy dyn Wort hören vnde vorstan, vnd van dynem
wege nicht gan.

O Gades Sön HËRE Jesu Christ :|: Vnse Vorlöser du allene
bist, Du heffst vorgaten am Crütze dyn Blodt, Dar dorch vorstört
Sünd vnde dodt.

O hillige Geyst vnse herten erlücht, Darümme wy tho dy süchten,
Tröste in der nodt vns HËR vnde Godt, dy sy loff, pryß jümmer
vnd ewiglick.

Noch fügen wir folgendes kleine auch in Rostock 1577
fehlende Lied bei:

Ein beedegesang vor der predige.

O Christe Warheyt vnd Leeuen, Wy bidden du woldest geuen,
Dynen Geyst van bauen, mit synen hilgen gauen, dat dyn reyn
Wort vns vp erden, möge verkündigt werden.

O giff dat de red vorhanden, werd recht vorflaret vnd vor-
standen, Lath jdt er gelingen, vnd vnse herten dorch dringen, Tho
loff vnd ehr dynem Namen, darup spreke wy, Amen.

Jrgendwelche Schlüsse lassen sich aus der Aufnahme der sieben Lieder in unser Buch nicht ziehen.

Desto wichtiger aber ist das Ergebnis, welches aus dem vorstehenden Verzeichnisse für das Verhältnis des Dortmunder Buches zu den späteren westfälischen und niederrheinischen Gesangbüchern folgt.

Von den 220 Liedern unseres Buches stehen 147 in Essen 1614, 140 in Dortmund 1630, in den beiden (Essen 1614 und Dortmund 1630) gemeinsam mit Dortmund 1585: 121 Lieder; in Essen 1614, Dortmund 1630, Soest 1714, Kern und Mark (denen viele andere westfälische Gesangbücher des 18. Jahrhunderts folgen) gemeinsam mit Dortmund 1585: 96 Lieder.

Außerdem gehen die genannten Bücher in der Anordnung der Lieder wesentlich auf Dortmund 1585 zurück.

Bisher hat man bezüglich des Essendischen Gesangbuches von 1614 immer nur seine Abhängigkeit von dem Bonnischen Gesangbuche betont. Man ist dabei einer Angabe gefolgt, welche die Vorrede des „Neuermehrten Essendischen Gesangbuches“ vom Jahre 1700 in Absatz 5 macht. Sie lautet:

Daher auch im Jahre 1614. . Herr Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm . . durch den Herrn D. Heilbronnern zu behuf der Augsburgischen Kirchen in diesen Landen das sogenannte Bonnische Gesangbuch übersehen, in bessere Ordnung bringen, und allhie . . zu Essen (davon es auch den Namen Essendisch Gesangbuch bekommen) drucken lassen. .

Zu dieser Angabe sagt Crecelius a. a. O. S. 286: „Die Reihenfolge der Gesänge ist im Essendischen Gesangbuche eine andere als im Bonnischen, doch lassen sich einzelne Spuren von der Anordnung des letzteren in dem ersteren noch entdecken. Die Behauptung der Vorrede von 1700, daß das Essendische Gesangbuch eine Überarbeitung des Bonnischen sei, beruht also, in der von mir angegebenen Beschränkung, auf Wahrheit.“ Dem stimmt noch Professor Simons in Bonn (Theol. Arbeiten, Neue Folge I, Bonn 1897, S. 65 f.) zu.

Allein eine Thatsache hätte schon das Vertrauen zu der Richtigkeit der Angabe der Vorrede von 1700 erschüttern müssen. Das Essendische Gesangbuch von 1614 setzt sich von der ersten Zeile seines Titels an in Gegensatz gegen alles, was nicht

im Sinne des Spätluthertums „recht rein“, „der reinen unverfälschten Augsburgischen Konfession zugethan“ ist. Es fußt also grundsätzlich nicht so wohl auf dem Bonnischen Gesangbuche, als es vielmehr dessen konfessionell mehr indifferenten oder, wenn man will, „Unions-“, Bucerischen, „Melancthonischen“ Standpunkt ablehnt. Freilich hat es, beflissen, das mit der Kirche des Niederrheins so lange und innig verwachsene Bonnische Gesangbuch zu beseitigen, zu ersetzen, eine Anzahl von dessen Liedern herübergenommen, herübernehmen müssen. In seiner Anordnung aber folgt es, sowohl was die einzelnen Abschnitte, als auch was die Reihenfolge der Lieder in den einzelnen Abschnitten angeht, nicht dem Bonnischen, sondern dem Dortmunder Gesangbuche, wobei sehr wohl möglich ist, daß der Redaktor des Effenischen Buches wußte, daß er damit nicht nur dem Dortmunder, sondern zugleich sehr zahlreichen in genuin lutherischen Kirchengebieten eingeführten Gesangbüchern sich anschließe — eben jenen zahlreichen Absenkern des Rostocker Gesangbuches von 1577.

Aber nicht nur die Anordnung, auch die Auswahl der Lieder geht in erster Linie auf Dortmund 1585, und erst in zweiter Linie auf Bonn zurück.

Nach Simons a. a. O. S. 102 zählt Effen 1614 in seinem Liederteile (im Unterschiede von dem ersten, dem Psalmerteile) 239 Nummern, deren 93 auch in dem Bonnischen Gesangbuche stehen. Nach meinen Ermittlungen stammen von diesen 239 Nummern aus dem Dortmundischen Gesangbuche 125. Rechnet man aber die Lieder hinzu, welche E¹ (= Effen 1614) in seinem Psalmerteile mit D¹ (= Dortmund 1585) gemeinsam hat, so ergibt das ein Mehr von 22 Nummern, also im ganzen 147.

E² (= Effen [1618]) hat nach Simons 36 Lieder weniger, als E¹. Von den 36 in E² ausgeworfenen standen nach meinen Ermittlungen in D¹ nur acht. Von den 220 Liedern von D¹ stehen also in dem Liederteile von E² 125—8 = 117. Rechnet man wiederum die 22 Nummern hinzu, welche E² in seinem Psalmerteile mit D¹ gemeinsam hat, so ergibt sich, daß E² von den 220 Liedern von D¹ im ganzen 139 hat. E² hat mit Bonn 86 gemeinsam. Ist also, was Simons mit Recht hervorhebt, die Anlehnung von E² an Bonn eine engere, als die

von E¹, so gilt das in noch viel stärkerem Maße von der Anlehnung von E² an D¹.

Der Liederteil von E¹ hat unter 239 Liedern mit D¹ gemeinsam 125, mit B 93, der Liederteil von E² hat unter 203 Liedern mit D¹ gemeinsam 117, mit B 86.

Daß aber das Eßendische Gesangbuch unmittelbar auf das Dortmunder von 1585 zurückgeht und nicht auf dessen Rostocker Vorlage von 1577 oder eine der Nachbildungen desselben, ergibt sich wohl mit Sicherheit daraus, daß von den sieben Liedern, welche Dortmund 1585 hat, ohne daß sie sich in Rostock 1577 finden, vier auch in E¹ (und E²) aufgenommen sind. Von den drei nicht aufgenommenen sind zwei lateinisch. E¹ und E² aber haben überhaupt nur ganz wenige (vier) lateinische Lieder: In dulci, Puer natus, Surrexit, Ascendit.

Die beiden Vorreden des Eßendischen Buches von 1614 nennen begreiflicherweise weder die eine, noch die andere Vorlage, weder Bonn, noch Dortmund. Es war ebenso wenig opportun, gegen das Bonnische Gesangbuch zu polemisieren, als sich auf ein anderes zu berufen. Man wollte ja das Bonnische ersetzen. Deshalb polemisierte man nur gegen den Lobwasserschen Pfalter, um den das Bonnische Gesangbuch sich in keiner seiner Ausgaben gekümmert hatte. Wackernagel hat also mit seiner Bemerkung recht, daß das Eßendische Buch „offenbar im Gegensatz gegen das unierte Bonnische“ hervorgetreten sei (Kirchenlied I, S. 661). Zu dem Grundstocke des Dortmunder Buches fügt das Eßendische zunächst die seit 1585 neu hervorgetretenen Lieder von „recht rein“ lutherischen Verfassern wie Ph. Nicolai, B. Ringwaldt u. a., und dann freilich auch ein gut Teil aus dem Bonnischen Buche mit seiner oberdeutschen, Straßburger und Konstanzer Liedertradition.

Wie es sich in dieser Hinsicht mit dem Dortmunder Gesangbuche von 1630 verhält, werden wir bei der Besprechung dieses Buches sehen.

Das Rostocker Gesangbuch von 1577 ist, wie das ihm folgende Dortmunder, nur noch in einem Exemplare und zwar auf der Leipziger Stadtbibliothek, vorhanden. Es ist beschrieben von Wichmann, Nachrede, S. 43 ff. und Mecklenburgs altniederländische Litteratur II, 73 ff., sodann von J. Bachmann, Geschichte des Kirchengesanges in Mecklenburg, S. 60 ff. Wir

teilen aufgrund dieser Beschreibungen mit, was für das Dortmunder Gesangbuch von Wichtigkeit ist.

Dem Buche liegt die Einteilung zu Grunde, welche die bei Johann Eichhorn zu Frankfurt a. D. seit 1561 gedruckten Liederbücher aufweisen. Auch der Grundstock der Lieder ist derselbe. Doch stehen in dem Rostocker Buche mehr als achtzig Lieder, welche in dem Frankfurter fehlen. Das Rostocker Buch ist also eine allerdings auf der Eichhorn'schen Grundlage veranstaltete, doch selbständige Arbeit. In den neu aufgenommenen Liedern tritt die alte Rostocker Liedertradition aus den Slüterschen Gesangbüchern von 1525 und 1531 unverkennbar hervor. Etliche vierzig Lieder sind dem Slüterschen Gesangbuche von 1531 entnommen, ungefähr zwölf weitere entstammen dessen späteren Ausgaben. Auch in den liturgischen Anhängen folgt das Buch der Rostocker Observanz.

Der Verfasser des Rostocker Gesangbuches von 1577 läßt sich, wo nicht mit Gewißheit, so doch mit großer Wahrscheinlichkeit namhaft machen. Bachmann vermutet mit Recht, daß es Lukas Bacmeister sei. Lukas Bacmeister, der älteste der drei Theologen gleichen Namens, welche, Vater, Sohn und Enkel, in Mecklenburg wirkten, ist geboren zu Lüneburg 18. Oktober 1530, gestorben zu Rostock 9. Juli 1608. Seit 1562 war er Professor der Theologie und Pastor an der St. Marienkirche in Rostock. Seine Bemühungen um den Kirchengesang sind auch sonst bekannt. Unser Buch enthält von ihm, mit den Buchstaben L. B. bezeichnet, Ein Gebedt in der tydt der Pestilengie, nach Psalm 91, im Tone Vater unser im Himmelreich. Es beginnt Ach leue Her im höchsten thron. Nun wütete in Rostock im Jahre 1565 auf 1566 eine furchtbare Pest. Sie suchte die Stadt mit einer seit Menschengedenken unerhörten Heftigkeit heim und raffte gegen 10 000 Opfer dahin. Ohne Zweifel hat dieses Ereignis den Anlaß zu dem Bacmeister'schen Liede gegeben. Das Buch ist für das Lied die älteste Quelle. Das Lied ist abgedruckt bei Bachmann a. a. D. S. 63; diese Wiedergabe bietet den ursprünglichen Text gegenüber der Wackernagel'schen in dessen Kirchenlied, V, 342.

Wir haben es also in diesem Bacmeister'schen Rostocker Gesangbuche von 1577 mit einer Arbeit zu thun, welche auf älterer Grundlage ruhend doch als genuin niederdeutsch bezeichnet

werden kann. Ausdrückliche Hervorhebung verdient noch, daß das Buch von den älteren Wittenberger Gesangbüchern unabhängig ist. Ein Blick in unser Verzeichnis der Lieder der Dortmunder Ausgabe zeigt, ein wie namhafter Bruchteil von Gesängen ursprünglich niederdeutsch gedichtet ist. Sodann ist bemerkenswert, daß der größere Teil der Lieder niederdeutsch zuerst in Klostock hervorgetreten ist. Weiter fällt auf, daß in dem echt lutherischen Buche doch auch die oberdeutschen, besonders die Straßburger Dichter reichlich vertreten sind. Man hatte in den Erstlingszeiten der singenden Kirche die evangelischen Lieder von überall her aufgenommen, und fragte, wie ängstlich man auch bald wegen der Reinheit des Bekenntnisses geworden war, doch bei den einmal eingebürgerten Liedern nicht nach der Herkunft. Führte man doch auch Thomas Münzers Gesänge in den Sammlungen unbedenklich fort. Und die Namen der Dichter nannte man dabei ohne Arg. Endlich fällt noch auf, daß unter den Städten, wo viele dieser Lieder zuerst hervorgetreten sind, Nürnberg mit an erster Stelle steht.

Einen besonderen Wert legte man darauf, möglichst viele Schriftlieder zu bieten. Nicht nur, daß die Psalmgedichte sehr zahlreich sind und nie unterlassen wird, bei jedem Psalmliede den Psalm als Quelle zu nennen — im Dortmunder Buche ist das bei vierzig Liedern geschehen —. Nein, auch dichterische Bearbeitungen anderer Schriftabschnitte werden mit Vorliebe geboten. Auch finden sich Lieder, in denen eine Art biblischer Heiligengeschichte gegeben wird. So behandelt „O starker Gott Herr Zebaoth“ in 35 achtzeiligen Strophen die hervorragenden Träger des göttlichen Wortes im Alten Testament. Ebenso bietet „Freut euch, freut euch in dieser Zeit“, ein ausgedehntes Lied von achtzehn achtzeiligen Strophen, eine Ahnenreihe biblischer Persönlichkeiten.

Daß namentlich zu den Festtagen und Festzeiten des Kirchenjahres eine Anzahl lateinischer Gesänge mitgeteilt werden, zeigt, in welchem Maße das lateinische Lied nicht nur in den Schulen, sondern auch im Munde des Volkes lebendig war. Es sind durchweg die volkstümlichsten, kindlichsten, originellsten Versmaße und Melodien, welche diesen — meist vorreformatorischen — Liedern angehören. In dulci júbilo, Puer natus in Bethlehem,

Surrexit Christus hodie und viele andere beweisen das. Die Zahl der lateinischen Lieder im Dortmunder Buche beträgt dreizehn. Es sind sämtlich Festlieder, ausgenommen der alte Begräbnisgesang *Jam moesta quiesce querela*. Durchaus irrthümlich wäre es, anzunehmen, man habe in der evangelischen Kirche diese Lieder nur im Interesse der Latein lernenden und übenden Jugend im Kirchengesange beibehalten. Nein, auch das Volk liebte und forderte diese ihm altvertrauten, durch Versbau, Rhythmus, Melodie und den im Lateinischen so volltönenden und wohlklingenden Wortklang anheimelnden Lieder. In wenig Worten viel Klang und viel Gehalt: so füllten diese Lieder den singedurstigen Mund und das sangesfrohe Herz.

Wo dem deutschen Liede ein alter lateinischer Hymnus zu Grunde liegt, wird die lateinische Anfangszeile ihm in unserem Buche jedesmal als Überschrift beigegeben. Auch steht über jedem Psalmliede der Anfang des Psalms in lateinischem Bibelwort. Ebenso pflegt, wenn ein Lied aus einem weltlichen Volksliede umgewandelt ist, die Anfangszeile des letzteren angegeben zu werden.

So weit nach dem Stande der heutigen hymnologischen Forschung die Dichter der 220 Lieder des Dortmunder Buches von 1585 zu ermitteln sind, theile ich sie nachstehend mit. Die Zahl ihrer Lieder ist beigelegt.

Luther 37, Weiße 17, H. Sachs 13, E. Alber 8, H. Bonus 7 (4 lat., 3 deutsch) Greiter 5, Oler 5, Thomas Münzer 4; je drei: Decius, Speratus, Gramann, Horn; je 2: Löner, N. Herman, Hegenwalt, Knöpfen, Joh. Agricola, Freder, P. Eber, Mathesius, Jak. Klieber, Gigas; je eins: Luf. Bacmeister, A. Blaurer, Böschenstein, N. Boie, C. Cruciger, Dachstein, W. Fürstenberg, Gruber, Jonas, Kolroße, Link, Königin Maria, Moibanus, Müller, M. Münzer, Pollio, Prudentius, Neusner, Sanfdörfer, Spangenberg, L. Spengler, N. Vogel, H. Vulpus, Waldis, Willich, Witzstadt.

Heben wir noch einige charakteristische Züge des Buches hervor.

Vor allem zeigt der Ton des Ganzen eine glückliche Vereinigung des liturgisch-feierlichen mit dem volkstümlich-gemüthlichen. Am Schlusse eines jeden der 27 Abschnitte steht die Kollekte mit ihren Antiphonen. Das verjagt

den, der das Buch im Hause oder im Kämmerlein gebraucht, doch unwillkürlich in das Heiligtum der anbetenden Gemeinde und Gemeinschaft. Daneben aber blickt das Büchlein mit seinem Kalender, mit seinen Tisch- und Wiegenliedern und „schönen Abendreihen für die jungen Kinder“, mit seinen hie und da eingefügten eckigen Melodienoten, mit seinen zahlreichen lateinischen und Volksliedüberschriften, mit so manchen naiven und derben Strophen, vor allem mit der klang- und gemütvollen niederdeutschen Sprache uns an wie ein altes Bürgerhaus mit Giebeln und Erkern, das Holzwerk mit kräftiger Schnitzarbeit geschmückt, die Fenster in bunter Bleiverglasung. Ja, es ist ein recht trutziges lutherisches Haus. Denn es fehlt da nicht an einem stachlichten Gitter, womit dem Papst und seinen Gesellen der Eingang gewehrt wird, nicht an Wehr und Waffe wider die Feinde des Evangeliums.

Welch eine Ironie des Schicksals: Wilken hatte in seinem Neuenrader Buche von 1564 „des Papsts und Türken Mord“ in dem Lutherliede ungeändert in „aller Gottlosen Mord“, und trotzdem: kaum war das Buch erschienen, so wurde es durch die dem Protestantismus abholde Clevische Regierung beseitigt und vernichtet. Dortmund 1585 dagegen läßt die Gemeinden desselben Clevischen Herzogs und Märkischen Landes singen von „des Papsts und Türken Mord“, und sie singen es unverbotten und ungestört auf Kind und Kindeskind fort bis ins neunzehnte Jahrhundert!

Welch eine schneidige Sprache man in Dortmund und der Grafschaft Mark, aber auch im ganzen Vaterlande niederdeutschen und hochdeutschen Sprachgebietes damals über Rom führte, erhellt aus einem Vaterunserliede, das, 1527 in Nürnberg hervorgetreten, weite Verbreitung gefunden hat. Auch Dortmund 1585 findet es sich: Here Godt Vader vnse. Das zwölftrophige Lied ist in eigentümlicher Weise konfessionell gefärbt. Die elfte Strophe behandelt die siebente Bitte. Dann schließt die zwölfte das Lied also:

Amen dat deyth besluten,
tho laue der Christenheyt :|:
Gddt iw vor den Papisten,
solck Wulf hebben de Schap
thotrent,

Se hebben se thoreten,
gefreten bet vp de been,
dartho hebben se vns gestalten,
de Melck vnd ock de wulle,
wy geuent Godt tho heim.

Das Bußlied: O Ryker Godt im throne schließt mit der Strophe:

Körtlick wil ick besluten, dyth myn gesang mit schal :|: Lath ju dyth nicht vordreten, vnd geuet den armen bald, Dat gy nicht werden begyfftet, mith einem argen wan, syth alletydt besteten de lincke handt schal nicht weten, wat de rechte hefft gedan.

Für den Ton treuherzigen Mutterwizes verweisen wir auf Gramanns Lied bei Crecelius a. a. D. S. 265.

Obwohl das Büchlein in seinem Duodezformat nur 220 Lieder enthält, macht es doch einen viel mannigfaltigeren, ja, man möchte sagen, im besten Sinne des Wortes kurzweiligeren Eindruck, als die Gesangbücher der letzten hundertundfünfzig Jahre mit ihren zahlreichen oft so wenig charakteristischen Liedern. Nirgends Duzendware, alles individuell, originell, überall scharf, ob auch hie und da derb geschnittene Züge, das ist es, was jene alten Gesangbücher so anziehend macht. Der Eindruck wurde bei dem Kosterker Buche von 1577 noch erhöht durch eine Reihe von Holzschnitten über den einzelnen Abteilungen, namentlich der Lieder zu den Kirchenjahreszeiten. Die Dortmunder Officin scheint nicht über solche Holzschnittstöcke verfügt zu haben. Die Bilder fehlen hier. Auch die Noten sind nur spärlich verwandt. Nur über fünf Liedern stehen sie in gar engem Druck: Nun komm der Heiden Heiland, Wir glauben all an einen Gott Schöpfer, Nun lob mein Seel den Herren, Was kann uns kommen an für Not, Hilf Gott, wie geht das immer zu. Das Kosterker Buch hat, wie es scheint (es ist defekt), bei noch weniger Liedern, und zwar bei andern, die Noten beigefügt.

Die Firma, welche das Buch gedruckt hat, ist, wie der Titel in seinen Abkürzungen andeutet, Albert Sartor und Arnt Westhoff in Dortmund. An das uns vorliegende Exemplar angebunden ist ein Druck derselben Firma: ENCHIRIDION / De Kle- / ne Catechismus, / edder Christlike Tucht, / vor de gemenen Parhe- / ren, Predigers vnd / Zusvåder. / D. Mart. Luth. / Interessanter Holzschnitt: rechts und links von dem gekreuzigten Christus stehen betend Luther und Melancthon. In der umgebenden Verzierung: D. Mart. Luth. Philipp Melanctho. In den vier Ecken die Sinnbilder der

Evangelisten. Dört. M. Sa. vñ Arn. West. 1584. Dem Katechismus geht Luthers Vorrede voraus, Trau- und Taufbüchlein, sowie Wo men de Simpeln vnd einvoldigen schal leren Bichten sind ihm beigefügt, und zum Schluß das Lied: Erhalt uns Herr (fünfstrophig) und einige Gebete.

Als Druckereifirma findet sich 1564 und noch 1579 in Dortmund die des Albert Sartor. Evangelische Druckwerke derselben s. Jahrbuch II, S. 84. 92 f. Vgl. auch Nordhoff, Denkwürdigkeiten, Münster 1874, S. 200. Nachlese, XLI. 2. S. 142.

Die in dem Dortmunder Gesangbuche von 1585 an die Liedersammlung angeschlossene Gottesdienstordnung zeigt, daß die Formen des Kultus in Dortmund und wohl überhaupt in der Grafschaft Mark sich in Übereinstimmung befanden mit den in der niederdeutschen, norddeutschen lutherischen Kirche gebräuchlichen, speciell mit der Rostocker Observanz, welche — durch die früher von uns dargelegte außerordentlich weite Verbreitung der Gesangbücher dieser Stadt von 1531 und 1577 — weit und breit im Norden und Osten unseres Vaterlandes in Geltung stand. Wir verweisen für diese Kultusformen auf unseren Auszug aus dem Dortmunder Gesangbuche von 1585 am Schlusse des Liederzeichnisses (S. 119 ff.).

Es mag manchem Leser dieser Ausführungen neu und überraschend sein, aber es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß unser westfälisches kultisches und kirchliches Leben im 16. Jahrhundert nicht aus der Rheinischen Kirche, sondern aus den Gebieten niederländisch-lutherischen Kirchentumes seine Nahrung gezogen und nehmend und gebend mit ihnen in Verbindung gestanden hat.

Die Frage nach den Orten und Gegenden, in denen das Dortmunder Gesangbuch von 1585 gebraucht worden ist, erledigt sich kurz. Wir haben kein Wort darüber auffinden können, wo es etwa im Gebrauche gewesen sei. Aber sein Vorhandensein läßt darauf schließen, daß es in Dortmund und den westfälischen lutherischen Gemeinden Verbreitung gefunden haben mag. Möchten sich in den Kirchenarchiven noch im Laufe der Zeit Spuren finden, welche den Gebrauch und Einfluß des Buches bezeugen!

Das Dortmunder Gesangbuch von 1630.

Des Dortmunder Gesangbuches von 1630 ist seither nirgends die geringste Erwähnung geschehen. Kein Hymnologe, kein Geschichtsforscher nennt es. Ich fand das einzige mir bekannte Exemplar auf der Bibliothek der Stadt Soest (G. g. 8. 4), von der es mir durch die freundliche Vermittelung des Herrn Professor Bogeler zur Verfügung gestellt wurde. Mit andern seltenen alten Büchern stammt es aus der einstigen Bibliothek des Ministeriums (der Stadtgeistlichkeit) zu Soest. Unten auf dem Titel ist der Vermerk geschrieben: Lib. biblioth. minist. Susat. Der Titel lautet:

Ein new Christlich
Psalmbuch,
Darinnen herrliche auß-
erlesene vnd Geistreiche Psalmen

Dauids, Geistliche Lieder vnd Lobgesänge,
welche in den Evangelischen Kirchen vnd Ver-
samblungen, so der Augspurgischen Confession zu-
gethan, vor vnd nach anhördung des 3. Göttlichen
Worts, wie auch bey der Auftheilung des 3.
Abendmals, vnd sonsten daheim von jeder-
man mögen gebraucht werden.

Durch

Den Ehrwürdigen, Hoherleuch-
ten Herrn D. Martin Luther, auch andere
Gottselige Lehrer vnd Liebhaber Göttliches
Worts gemacht.

Jetzt auffs new mit fleiß zugerichtet, extrahi-
ret, vnd respectivè vermehret, mit verzeichnuß
der gewöhnlichen Melodeyen. Sampt
zweyen Registern

Gedruckt zu Dortmund, durch Andreas
Wechtern, In Verlegung Herman Baw-
meisters Buchbinder,

Anno 1630.

Die acht Zeilen 2. 3. 4. 13. 14. 17. 21. 24. sind rot gedruckt. Der Titel ist von Zierleisten eingefasst. Das Buch hat Oktavformat. Das Blatt hinter dem Titel ist auf der ersten Seite mit 3 numeriert. Das Buch zählt 528 paginierte Seiten. Dann folgen 16 Blatt unpaginiert mit den Registern. Die letzte Seite ist leer. Die Bogen gehen von A bis Z, und dann wieder von Na bis Nm; von Bogen Nm sind acht Blatt vorhanden; ebenso zählen alle anderen Bogen je acht Blatt.

Auf der Rückseite des Titels ist Kolosser 3, 16. 17 ausgedruckt. Auf S. 3 beginnen die Lieder.

Die Lieder sind, was zu jener Zeit nicht häufig war, numeriert. Die römischen Ziffern über ihnen gehen von I. bis CCLXVII. Wie die Lieder so sind auch die Strophen numeriert. Der Druck ist recht groß. Die Verszeilen sind nirgends abgesetzt.

S. 518: „Folgen Vesper Gesänge“: Die Psalmen 110. 3. 112. 113. 144.

S. 522: „Die Deutsche Complet“: Psalm 4.

S. 523: „Auf die Sontag vnd Festtag des Morgens“: Die Psalmen 1—3.

S. 525: „Die Laudes.“ Ps. 93. 100.

S. 526: „Noch ein schön Gebet zum HERREN Christo, in Sterbensnöthen zu singen. Im Thon: Vatter vnser im Himmelreich, 2c.“ Es ist das Lied: O Jesu Christ, wahr Gottes Sohn, mein Heiland, Mittler und Patron, acht Strophen. Das Lied ist von J. Mathesius: Wack. III, 1339. Ihm sind am Schlusse die beiden Zeilen hinzugefügt: Dein ist das Reich, Kraft, Preis und Ehr, auf dein Wort sprech ich Amen, Herr.

Hinter S. 528: „Register der Gesänge, so man auff die Sonn- vnd Festtage durchs ganze Jahr singen mag . . .“

„Folgen die Gesänge, so auff die Apostel vnd Festtag gesungen werden“ (10 Aposteltage, dazu Verkündigung Mariä, Johannis Baptistä, Visitationis Mariä und St. Michaelis Tag).

„Daß ander Register, so auff die Zahl der Bletter gerichtet, nach dem A. B. C.“

Das hier vorliegende Exemplar ist in Schweinsleder gebunden und zwar zusammen mit Martin Mollers Manuale de praeparatione ad mortem, v. D. 1631.

Hier mag noch die Eintragung Platz finden, welche der Besitzer des Bandes mit den beiden Werken auf der Innenseite des vorderen Deckels eingeschrieben hat. Sie lautet:

Anno 1632 / Peterstack / zeint dieesse zwei Bücher gekauft
Kostet mich mit / dem Bandt 26 groschen Gott helff mihr
vndt den / meinigen daß ichs mitt / guhren nutzen brauchen /
möge Amen / Lebenstein Daumen / bin ich genadt / Gott der
Zerr behüte mich vohr sündt vdt schäd.

Wir geben zunächst einen Überblick über die Anordnung des Buches. Ein Register der Abteilungen fehlt.

Von der Menschwerdung Jesu Christi. 1—7. Dann Antiphon und Kollekte.

Von der Geburt Jesu Christi. 8—32, darunter sechs lateinische Gesänge und zweimal das Mischlied In dulci júbilo, einmal in der gewöhnlichen Fassung, sodann zehnzeitig, wie Magdeburg (1542), s. W. III, 1074, verbunden mit den Liedern Omnis mundus jucundetur und Magnum nomen domini. — Auch findet sich hier die deutsche Fassung: Große Freud ist do, nun singet und seid froh, s. Wack. IV, 1571.

Nr. 27 ist ein Lied, das sich nur hier findet, Chr, Ruhm und Preis in aller Weis. Es fehlt bei Wack., und sein Metrum fehlt bei Zahn. Die Überschrift: „Ein anderes“ ist wohl nicht zu ergänzen „Lied“, sondern „Kyrie“, denn das Lied ist eigentlich ein Gloria; das Gloria wurde aber nicht selten in der Bezeichnung unter das Kyrie subsumiert, welches in das Gloria überzugehen pflegte. Wir teilen das Lied weiter unten mit, S. 145.

Hinter Nr. 27 steht eine Kollekte mit zwei Antiphonen.

Auf das neue Jahr 28—31.

Von der Erscheinung . . . genannt Epiphánias. 32. — Kollekte. (Neujahr und Epiphánias sind dem Abschnitt „Von der Geburt“ untergeordnet.)

Von der Reinigung Mariä. 33. 34. — Kollekte mit Antiphon.

Von der Verkündigung Mariä. 35. 36. — (Keine Kollekte).

Fasten=Lieder. 37—51. Unter ihnen findet sich merkwürdigerweise auch Nun freut euch lieben Christen gmein. — Kollekte mit Antiphon.

Von der Auferstehung. 62—73. Darunter acht lateinische Lieder, davon drei im Wechselgesange mit den Strophen von Jesus Christus unser Heiland. — Auch Thomas Blaurers Lied „Christ ist erstanden von dem Tod, erquickt aus aller Angst und Not“ steht hier. — Kollekte mit Antiphon.

Von der Himmelfahrt. 74—82. Darunter ein lateinisches, auch je eins von Zwick, Oler, Waldis. — Kollekte mit Antiphon.

Vom heiligen Geiste. 83—94. Darunter sechs lateinische Lieder, bezw. Strophen. — Kollekte mit Antiphon.

Auf das Fest der h. Dreifaltigkeit. 95—107. Ein lateinisches Lied (102), dann eine Reihe deutscher Sanctus. Nr. 107 ist [Johann Utenhovens] O Gott du unser Vater bist. — Kollekte mit Antiphon.

Katechismusgesänge. Die fünf Hauptstücke. 108—140 (108—111: Vor der Katechismuspredigt, 112: Katechismus. 113. 114: Zehn Gebote. 115. 116: Glaube. 117—121: Vaterunser. 122. 123: Taufe. 124—135: Buße und Beichte, darunter die sieben Bußpsalmen in mancherlei Liedern. 136—138: Abendmahl; 139. 140: Von den Schlüsseln).

Von der Rechtfertigung. 141—143. — Kollekte.

Vom Christlichen Leben und Wandel. 144—171. (Zunächst acht Lieder über Psalmen. 156: das güldne ABC. Vertrauenslieder. „Wies Gott gefällt“ als Lied des Herzogs zu Sachsen. 164: J. Freders Ehestandslied „Gott Vater Sohn und h. Geist.“ 166: desselben Lied für die Dienstboten: „Es hat wohl keinen Schein noch Pracht“). — Kollekte.

Von der Christlichen Kirchen. 172—188 (176—184: neun Psalmlieder, darunter Ps. 45: Wie schön leuchtet der Morgenstern, unverändert, Ps. 46: Ein feste Burg ist unser Gott. Das Nicolailied ist hier also offenbar von

- dem Bunde Christi mit der Gemeinde, nicht mit der einzelnen Seele, verstanden). — Kollekte.
- Von Kreuz und Anfechtung. 189—202 (189: Ach Herr du allerhöchster Gott, alphabetisches Lied in vierzehn Strophen — A bis D — aus dem Bonnischen Gesangbuch von 1575. — 201: So wünsch ich nun ein gute Nacht von Ph. Nicolai. — Kollekte.
- In Zeit des Krieges. 203. — Kollekte.
- In Zeit der Pestilenz. 204—210. 207: Lukas Bacmeisters Lied „Ach lieber Herr im höchsten Thron.“ — Über dem Liede „Mit unsern Sünden haben wir verdient dein Zorn o Herre“ — Mel. Es ist das Heil uns kommen her — Nr. 210, stehen die Buchstaben I. N. Das Lied ist nur eine Umdichtung. — Keiner der bei Wackernagel und sonst genannten Dichter, auf die diese Buchstaben passen, hat unser Lied gedichtet. Nach Bädeler-Heppe, Geschichte, Zerlorn 1870, S. 370, war 1618—1655 Diakon an der Petrikirche zu Dortmund Johann Niederhoff. „Er hat eine Kirchenagende geschrieben.“ So ist er vielleicht auch der Bearbeiter dieses Liedes und der Herausgeber dieses Gesangbuches? — Kollekte.
- Um fruchtbar Wetter. 211. 212. — Kollekte.
- Gebetlieder. 213 die deutsche Litanei. 214 dieselbe reimweise von Freder. 215 Herzlich lieb hab ich dich o Herr „kann gesungen werden im Ton Es sind doch selig alle die“! 216. 217. — Zwei Kollekten, mit einer Antiphon.
- Danksgiving. 218—220. — Kollekte mit Antiphon.
- Vereitigung zum seligen Sterben. 221—229. — Kollekte.
- Vom Begräbnis. 230—233. — Kollekte.
- Vom jüngsten Tage. 234—242 (236: Wacht [so sehr häufig im 17. Jahrh. statt Wächet] auf ruft uns die Stimme von Ph. Nicolai. — 238: Herr Christ thu mir verleihen von Jer. Nicolai). — Kollekte.
- Morgengesänge. 243—249. — Kollekte.
- Abendgesänge. 250—254. — Kollekte.
- Vor dem Essen. 255—257.
- Gratias. 258—266.
- Wanderlieder. 267. 268.

Hinter Vesper-, Complet-, Sonntags- und Laudes-Psalmen noch unnumeriert das Lied: O Jesu Christ wahr Gottes Sohn von J. Mathesius, s. oben S. 133.

Die Anordnung des Buches von 1630 stimmt im großen Ganzen mit der von 1585 überein. Im einzelnen finden sich manche Abweichungen. Die Lieder von der Buße stehen 1630 vor denen vom Abendmahl, die von Kreuz und Anfechtung vor denen von der christlichen Kirche. Die Neigung, etwas mehr Unterabteilungen zu machen, tritt 1630 hervor: die von der Reinigung Mariä und von der Verkündigung Mariä z. B. fehlen 1585 noch.

Der Grundstock der Lieder von 1585 findet sich auch 1630. Aber es ist eine Anzahl neuer Lieder hinzugefügt. Diese stammen zum guten Teil aus dem Eßendischen Gesangbuche von 1614 und [1616]; manche davon stehen auch in dem Bonnischen Gesangbuche, das bekanntlich seit 1550 in zahlreichen Ausgaben verbreitet war. Doch läßt die Auswahl des Buches von 1630 auch wiederum Selbständigkeit erkennen.

Es sind einzelne Lieder aufgenommen, welche gegen Ende des 16. Jahrhunderts hervorgetreten sind. So fehlen nicht die drei Lieder Ph. Nicolais aus dem Freudenspiegel, entstanden in Unna 1598, erschienen in Frankfurt a. M. 1599, sowie das Lied von Jeremias Nicolai. Auch Ringwaldtsche Lieder sind da. Dagegen ist uns kein Lied begegnet, welches mit Sicherheit dem 17. Jahrhundert zuzuweisen wäre. Von den zu Anfang des 17. Jahrhunderts erschienenen neuen Liedern wie Christus der ist mein Leben, Valet will ich dir geben, Freu dich sehr o meine Seele u. a. enthält das Buch keins. Es ist ausschließlich ein Buch des 16. Jahrhunderts. Auch das „Guldene ABC: Allein auf Gott setz dein Vertraun“ gehört noch dem 16. Jahrhundert an (Greifswald 1597); Dortmund 1630 hat es wohl aus Eßen 1614 und [1616] herübergenommen. — Wie das Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ auf das Verhältnis nicht der Seele, sondern der Kirche zu Christo ihrem Bräutigam gedeutet ist, so fehlt auch die Bearbeitung des [Bernhardschen] Hymnus Jesu dulcis memoria: „Ach Gott wie manches Herzeleid.“ Für solche subjektiveren Klänge, wie sie mit dem Ende des 16. Jahrhunderts laut wurden, ist in dem Buche kein Raum. In Eßen 1614 und [1616] fehlte es nicht an einzelnen Liedern

der oberdeutschen Sänger: Oler, Greiter, Baldis, A. Blaurer, Th. Blaurer, Zwick. Auch in unserem Dortmunder Buche stehen sie. Ebenso aber auch Lieder ursprünglich plattdeutscher Fassung wie O wir armen Sünder, Allein Gott in der Höh sei Ehr, Was kann uns kommen an für Not u. v. a.

Die Selbständigkeit von Dortmund 1630 aber tritt vor allem darin hervor, daß die Zahl der lateinischen Lieder, welche 1585 dreizehn betrug, hier auf vierundzwanzig (einschließlich der beiden Mischlieder *In dulci jubilo*) vermehrt worden ist. Es sind ausschließlich Festlieder auf die Zeiten von Weihnachten bis Trinitatis. Das Essendische Gesangbuch hatte nur vier lateinische Lieder beibehalten: *In dulci jubilo* (Mischlied), *Puer natus in Bethlehem*, *Surrexit Christus hodie*, *Ascendit Christus hodie*. Die im Dortmunder Buche von 1630 neu erscheinenden sind, wie jene dreizehn von 1585, wiederum durchaus vollstumlich in Wort und Weise, nicht Gelehrten-, sondern Volkspoesie, nicht der Schule, der Poeterei des Humanismus, sondern dem Leben des christlichen Volkes entstammt und für dasselbe bestimmt. Diese lateinischen Lieder sind:

Weihnachten.

12. *Dies est laetitiae*, vier Strophen, dann verdeutscht.
15. *Grates nunc omnes*, eine Strophe, dann verdeutscht.
16. *In dulci jubilo* (Mischlied), vier Strophen.
18. *Puer natus in Bethlehem*, zehn zweizeilige Strophen, jede lateinisch und deutsch.
19. *Puer natus in Bethlehem*, drei sechszeilige Strophen, jede lateinisch und deutsch.
21. *In natali Domini*, sechs Strophen, jede lateinisch und deutsch.
23. *Resonet in laudibus*, vier Strophen, nur lateinisch.
25. *In dulci jubilo*, singt und wese! froh, Mischlied, fünf Strophen.

Daran angegeschlossen ohne neue Nummer *Omnis mundus jucundetur* und *Magnum nomen domini*, zwei Strophen, aus deren häufig wiederholten Wörtern und Silben hervorgeht, daß sie mit bekannten muntern Melodien gesungen wurden.

In *Omnis mundus jucundetur* wiederholt sich das *hodie* und das *virgine* dreimal; dann wird achtmal gesungen *vir-* und

zum neunten Male *virgine*, ebenso *ita, ita, ita, itaque*. Wackernagel setzt den Text dieser Strophe ins 14. Jahrhundert. Die Melodie muß ihm gleichaltrig sein. Die Strophe findet sich im evangelischen Kirchengesange seit 1568 (bei Spangenberg). Diese Form des Textes mit dem achtmaligen *vir-* findet sich jedoch sonst nur im katholischen Kirchengesange (Zahn, *Melodien* 8581a, Bäumker, das kath. d. Kirchenlied I, 49). Auch mit deutschen Übersetzungen wurde die köstlich naive Melodie in der evangelischen wie in der katholischen Kirche gesungen. Im Charakter erinnert sie an *Resonet in laudibus*, ist aber spielender und springender als diese. Sie steht noch in Schöberleins Schatz 1868.

Von der Strophe *Magnum nomen domini* bringt Zahn 8573B nur die beiden ersten Zeilen als Zusatz zu *Resonet in laudibus*. Mehr scheint also anderwärts nicht in den evangelischen Kirchengesang übergegangen zu sein. Die ganze Strophe steht bei Bäumker I, 47, genau wie Dortmund 1630. Die Melodie, welche Bäumker beifügt, lehnt sich an das *Resonet in laudibus* an, ist aber auch wieder selbständig. Das entzückende Spielen und Kosen in Wort und Weise hat das Lied ohne Zweifel zu einem Lieblinge des Volks- und Kinderesanges gemacht.

Ostern.

57. *Surrexit Christus hodie*, fünf lateinische und deutsche Strophen.
58. *Christus pro nobis passus est*, drei lateinische und deutsche Strophen.
61. *Rex Christe omnes in te laetamur*. Dieser kurze Hymnus, von H. Bonnus aus dem *Regina coeli* „forrigiert“ (Magdeburg 1542), ist hier in sechs Stücke zerlegt, deren jedem eine deutsche Liedstrophe folgt: drei Strophen von „Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand“, dann „König Christ des Himmels“, „Freu dich du heilige Christenheit“ und „Gott woll uns geben.“ Offenbar ein Wechselgesang von großer Mannigfaltigkeit.
63. *Victimae paschali laudes*, sieben lateinische und deutsche Strophen.
64. *Christus ad beata ductor*. Diese lateinische Übersetzung des Osterliedes „Jesus Christus unser Heiland“ ist hier Strophe um Strophe dem deutschen Osterliede vorangeschickt. Die

Übersetzung ist genau im Versmaße des deutschen Liedes gegeben. Die Überschrift heißt: Ein ander Benedicamus auf Ostern.

68. O sponsa Christi, laetare. Dieser Hymnus ist genau wie Rex Christe omnes in te laetamur (Nr. 61) in sechs Stücke zerlegt, und jedem folgt derselbe deutsche Text, wie in Nr. 61. Die Überschrift lautet: „Regina coeli, erneuert durch Erasmus Alberum.“
73. Resurrexi et adhuc tecum sum, Halleluja. Ein lateinisches Profastück in vier Sätzen, deren jeder mit Halleluja schließt. Angehängt ist das Gloria patri. Es folgen unter der Überschrift „Deutsch“ vier deutsche Bibelsprüche, die aber keineswegs eine Übersetzung der lateinischen Sätze sind, mit dem Ehre sei dem Vater.

Himmelfahrt.

78. Ascendit Christus hodie, neun lateinische und deutsche Strophen.

Pfingsten.

84. Veni sancte spiritus reple, lateinisch und deutsch.
89. Veni sancte spiritus et emitte caelitus, zehn lateinische und deutsche Strophen.
90. Quando Christus ascenderit, drei lateinische und deutsche Strophen.
- (92.) Dem Liede „Komm mit Güte, heiliger Geist“ ist ein lateinisches Pfingst-Benedicamus Domino angefügt.
- (93.) Dem Liede „Des Herren h. Geist erfüllt den ganzen Erdenkreis“ ist eine lateinische Antiphon vorausgeschickt.
94. Veni maxime spiritus, tuorum reple corda fidelium tuique. Diese Umarbeitung der Pfingstantiphon Nr. 84 stammt von Goban Hesse her. Sie ist hier in vier Strophen geteilt, deren jeder eine deutsche Übersetzung in zwei Reimzeilen folgt.

Dreifaltigkeit.

95. O lux beata trinitas, drei lateinische Strophen, dann die Übersetzung Der du bist Drei in Einigkeit.
102. Benedicta semper sancta sit trinitas, Hymnus aus dem

11. Jahrhundert, hier in 18 strophischen Absätzen; dann die Übersetzung von M. Weiß: Gebenedeiet und gelobt sei heut und allzeit (Wack. III, 336).

Die Nummern 92 und 93 können wir nicht wohl mitzählen: da handelt es sich nicht um lateinische Lieder. Dagegen stehen, wie wir sahen, unter Nr. 25 außer dem *In dulci jubilo* noch zwei lateinische Lieder. Zählen wir sie und die beiden Mischlieder *In dulci jubilo* mit, so sind es im Ganzen vierundzwanzig lateinische Lieder, die hier geboten werden. Sie gehören, wie gesagt, den fünf Festen Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis. Es sind theils und zumeist echt volkstümliche, naiv fröhliche, theils hochfestliche, liturgisch mächtige Stücke.

Wir sehen, daß diese Stücke dem liturgischen Leben der Kirche als unentbehrlicher Besitz angehörten. Das Volk konnte sich an einzelnen dieser Melodien nicht satt singen. Man merkt das namentlich an *In dulci jubilo*: außer den beiden Mischliedern ist noch eine deutsche Übersetzung als besonderes Lied gegeben. Ähnlich ist es mit Luthers Osterliede *Jesus Christus unser Heiland*. Sein Text findet sich hier unter im Ganzen zweiundzwanzig Osterliedern nicht weniger als viermal vollständig: Nr. 60, 61, 64, 68., die drei letzten Male zwischen lateinischen Strophen. Das ist etwas, was heute höchstens in einem vielstimmigen Chorgesangbuche erhört wäre.

In welcher Absicht sind die lateinischen Lieder aufgenommen? Zunächst ohne Zweifel ohne jede Absicht schon um deswillen, weil das Volk sie sang und weiterhin singen wollte in Kirche und Haus. Sodann aber in der Absicht, daß die fünf höchsten Freudenfeste besonders ausgezeichnet würden vor den andern Festen und Festzeiten. Zur Advents- und Passionszeit denkt das Buch an kein lateinisches Lied. Aber an den Festtagen sollte der Gottesdienst durch solche Lieder bereichert werden. Fast ausnahmslos sind sie so dargeboten, daß auf eine lateinische Strophe eine deutsche folgt. Dieser Wechselgesang ist etwas liturgisch ungemein charakteristisches; Auszeichnendes für einen Festtag. Mag nun der Chor die lateinischen, die Gemeinde die deutschen Strophen gesungen haben — an manchen Orten wird es so gewesen sein —, oder mag, wo man keinen Chor hatte, die Gemeinde beide, lateinische und deutsche Strophen gesungen haben: in jedem Falle ist ein solcher Wechselgesang in seiner Frische und

Schlagfertigkeit ein unvergleichlich belebendes und erhebendes Moment eines Festgottesdienstes. Unser Gemeindegesang hat ja heute durchweg etwas so ungemein Einförmiges, ja Träges und Abgestandenes, daß man sich von der hinreißenden Kraft, die in einem solchen Wechselgesange lag, nur schwer eine Vorstellung macht. Die wenigen Orte, an denen ein Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde wieder eingeführt ist, wissen, wie überraschend, ergreifend und echt liturgisch diese Weise des Singens wirkt. Diese Wirkungen waren unsern Vätern aus steter Übung und Erfahrung wohl bekannt, und sie verzichteten an keinem der hohen auf sie. Für den Wechselgesang sind Lieder mit kurzen Strophen am geeignetsten. In der That sind diese lateinisch-deutschen Lieder alle kurzstrophig.

Wir sind hiermit ganz von selbst schon auf das Gebiet gekommen, für welches das Dortmunder Gesangbuch von 1630 eine reichere Ausbeute liefert, als für das hymnologische: das ist das liturgische. Aus unserer Darlegung über den Inhalt des Buches ergibt sich, daß fast jedem Abschnitte eine Kollekte mit Antiphon beigelegt ist. Das ist ein bedeutsames liturgisches Element. Es durchzieht das ganze Buch. Möchten diese Kollekten im Gottesdienste, möchten sie im Hausgottesdienste gebetet werden: die Stellen, wo sie in dem Buche stehen, weisen jeden, der das Buch in Händen hat, darauf hin, daß es sich um das Gebetsleben handelt, wo man das Gesangsleben übt und pflegt.

Liturgisch bedeutsam sind auch die Überschriften vieler Lieder. Zwar die meisten entstammen dem hymnologischen Interesse. Sie geben den Dichter, oder das lateinische oder weltliche Lied an, aus welchem das deutsche geistliche gebildet ist, oder die Bibelstelle, die das Lied behandelt, zumeist auch den Ton, in welchem das Lied zu singen ist. Aber ihrer viele nennen das liturgische Stück, dem das Lied dient. Die große Zahl von Kyrie (summum, minus summum, cunctipotens, paschale etc.), die verschiedenen Benedicamus, Sanctus etc. sind in einzelnen Liedern behandelt. Die Festzeiten hatten nicht bloß ihre ihnen ausschließlich gehörenden Lieder, sondern auch jede ihre sie auszeichnenden Kyrie, Gloria etc., die sich im Text und Ton wesentlich von einander unterscheiden. Sie sind hier in deutschen strophischen Liedern gegeben.

Dem liturgischen Interesse diente aber vor allem das Register, welches für jeden einzelnen Sonn- und Festtag des Kirchenjahres die „mit den gewöhnlichen Lektionen und Evangelien übereinkommenden“ Lieder angiebt. Solch ein Register hatte Dortmund 1585 noch nicht. Essen 1614 und Essen [1616] dagegen boten eins, und zwar ganz übereinstimmend dar. Für die damalige Gestaltung des Kirchenjahres sind diese Register eben so sehr von urkundlicher Bedeutung, als für die den einzelnen Tagen und Zeiten mit Vorliebe zugewiesenen Lieder. Folgende Feste und ihre Bezeichnungen sind in Dortmund 1630 bemerkenswert: In den H. Weihnachten, Am Neuen Jahrs Tag, An der H. Drei Könige oder der Offenbarung Christi Tag (vorn bei den Liedern findet sich auch der Name Epiphantias, hier im Register nicht), Am ersten (bis fünften) Sonntag nach der H. Drei Könige, Auf Purificationis Mariae, Auf Kar Freitag, Am Palm Sonntag, Auf Ostern. Hinter diesem Register „folgen die Gesänge, so auf die Apostel- und Festtag gesungen werden.“ Da sind die zehn Aposteltage aufgeführt und zwischen ihnen folgende vier andern Feste: Verkündigung Mariä, Johannis Baptistä, Visitationis Mariä, S. Michaelis Tag.

Das sind genau dieselben Festtage und Festzeiten, wie Essen 1614 und [1616] sie aufführt, ausgenommen, daß Dortmund 1630 auch den Karfreitag nennt, den Essen völlig unerwähnt läßt. Die drei Marienstage, Johannes des Täufers und Michaelis Tag sind in Essen mit unter die übrigen Sonn- und Festtage des Kirchenjahres eingeordnet, während Dortmund sie — ausgenommen Mariä Reinigung — unter die Aposteltage gesetzt hat.

Vielleicht ist Dortmund 1630 das älteste Gesangbuch, welches dem Karfreitag seine Stellung unter den Festtagen des Kirchenjahres anweist. In frühern und auch späteren Gesangbüchern bleibt dieser Tag unerwähnt.¹⁾ Keine Rede aber ist in Dortmund 1630 von den drei anderen Tagen, welche heute mit dem Karfreitag im Vordergrunde volkstümlich-kirchlichen Interesses stehen: Silvester, Bußtag, Totenfest. Sie sind

¹⁾ Doch führt die Pfalz-Zweibrückensche Kirchenordnung (1557 u. ö.) den Gründonnerstag und Karfreitag als hohe Feste des Herrn Christi auf.

eben weit jüngeren Ursprungs, wie auch das Ernte- und das Reformationsfest.

Es ist nun interessant zu sehen, wie das Register darauf hält, daß in den Festzeiten nicht etwa bloß die Lieder, die zu den Perikopen des Sonntages passen, sondern auch die allgemeinen Festlieder gesungen werden. So heißt es „am ersten Sonntag nach der H. Drei Könige“: „Von Weihnachten bis auf Purificationis kann man singen die Weihnachtsgesänge, jedoch ist es gut, daß man auf den Sonntag und in der Wochen auch Psalmen singe, die mit den Evangelien überein kommen.“ Damit sind also die Weihnachtslieder für die ganze Epiphaniastzeit als in erster Linie zu singende anerkannt. — Auf Mariä Reinigung ist neben den Weihnachtsliedern Simeons Gesang und im Anschluß an ihn die ganze Reihe der Lieder von Tod und Sterben genannt. — Auf Misericordias Domini heißt es: „Hierzu thut man die österlichen Gesänge, welche man singet bis auf Himmelfahrt.“ — Auf die drei letzten Sonntage des Kirchenjahres sind „die Gesänge vom jüngsten Tag“ angeführt. Hatte man das Totenfest nicht, so feierte man die Thatsachen der Zukunft des Herrn und der Vollendung seines Reiches doch reichlich am Schlusse des Kirchenjahres.

Die Gesangbücher jener Zeit ließen also die, welche sie gebrauchten, in Bezug auf die Liturgik des Kirchenliedes nicht unberaten. Sie waren wirklich Gottesdienstbücher, und nicht etwa, wie seit dem Pietismus und Rationalismus zum Schaden des kirchlichen Lebens bis heute üblich ist, nur Lieder- und Gedichtsammlungen.

In welchen Gebieten und wie lange das Dortmunder Gesangbuch von 1630 im Gebrauche geblieben ist: darüber haben wir nichts ermitteln können. Vielleicht gelingt es der Dortmunder und sonstigen Ortskirchengeschichtsforschung, hierüber noch Licht zu verbreiten. Studien über Johann Niederhoff, den Diakon zu St. Petri in Dortmund und seine Kirchenagende tragen hoffentlich auch zur Lösung der Frage bei, die wir oben S. 136 zu Nr. 210 aufgeworfen haben, ob er, wie wir vermuten möchten, der Urheber dieses Gesangbuches ist.

Zum Schluß geben wir ein Lied aus unserem Buche, das sich sonst nirgends findet, nicht etwa weil wir es als Poesie irgend

der Aufbewahrung für wert erachteten — es ist eine mühselige Reimerei in schwerfälligem Versmaß —, als weil seine Überschrift möglicherweise zur Ermittlung der Urheberschaft des Buches einen Fingerzeig geben könnte.

XXVII.

S. 52. Ein anders, S. Engelbert Cloicken.

GHK, Ruhm und Preiß in aller weiß sei Gott ins Himmels Throne, daß er hat seinen Sohn in vnser Fleisch gesendt: In dem der GHRK, hat jummermehr an vns ein Wohlgefallen, als seinen Kindern allen, der Zorn hat nun ein end: So gib nun HErr, den Frieden werth, der vns einig auff dieser Erd, in deinem Dienst erhalte, dein heilger Geist vnd heilsam Wort den Glauben mehr an allem orth, die Lieb nimmer verkalte, kein sünd vns von dir spalte.

S. 53. 2. Ach Vatter, HErr, Barmhertziger Gott Himmels vnd der Erden, dein Heiligkeit vnd Würden singen vnd loben wir: Durch deinen Sohn der Gnaden Thron im H. Geist verbunden, anbeten dich all stunden, wünschen dein Gnad mit gyr: Du bist König, Regent vnd HErr in allen Landen nah vnd fern, wolst vnser doch verschonen, stürz deine Feind, dein Kirch erhalt, mach dein gnad in vns mannigfalt, daß wir dein Vnterhanen in deinem schutz sicher wohnen.

3. O Gottes Lamb, vons Vatters stam, in ewigkeit gebohren, zum Heyland außerkohren an Gottes Rechten gleich: Du bist aller gerecht vnd rein, wollest vns in dir begnaden, vnd heilen vnsern schaden, dein hülff nicht von vns weich: O heiliger Geist, du Tröster mild, gib vns des Glaubens gewissen Schildt, das geistliche Schwerdt für

S. 54. allen, erhalt in vns Gerechtigkeit, allzeit in deinem dienst bereit, in deinem wolgefallen, nach Gottes reich zu wallen.

Das Dortmundische Gesangbuch von 1711.

Dortmundisches / Neu- übersehenes und ver- / bessertes /
Gesangbuch / Darin nicht allein / Alle geisterreiche

Gefänge / Herrn D. Mart. Luthers / von neuem über-
 sehen, und nach / ihrer rechten Composition resti- / tuiret,
 sondern auch auf Begehren / viele neue erbauliche Gefänge
 und Lie- / der hinzu gesezet, und damit die- / ses Buch
 vollständig gema- / chet worden. / Sampt einem geist-
 reichen / Gebät-Buch / Auf alle Sonn- und Fest-
 Tage, / wie auch in begebenden Angelegen- / heiten,
 sonderlich in Besuchung und Vor- / bitte der Kranken,
 auch in Sterbens- / läufften nützlich zu gebrauchen. /
 Ingleichen die / Episteln und Evangelien, / Historie der
 Passion und Zer- / störung Jerusalems, samt dem /
 Kleinen Catechismus Lutheri / enthalten. / GOTT zu
 Ehren, und from- / men Christen zu Dienst, in diese /
 bequeme Form gedruckt. / (Strich) / DORTMUND, /
 Druckts und verl. Anton Rühl. / Zu Kauff bei Thomas
 Zeise, Buchb. / Im Jahr Christi 1711.

Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich in
 Bernigerode H b 2459.

Das Format ist Schmal-Sebez. — Auf der Rückseite des
 Titels ist Kol. 3, 16. 17. ausgedruckt. Dann beginnen mit
 Seite 1 die Lieder, Nr. 1 bis 401 auf Seite 1 bis 524. Unter
 dem letzten steht: „Alles zur Ehre Gottes.“ — „Register der
 Gefänge“ Seite 525 bis 535.

Seite 536 bis 648: das Gebetbuch. S. 649 bis 788:
 Evangelia und Episteln. — Dann unpaginiert: das Leiden und
 Sterben unseres Herrn . . in fünf Hauptstücke abgeteilet. — Die
 Verstorung der Stadt Jerusalem. — Endlich Der kleine Cate-
 chismus.

Es ist erstaunlich, wie vieles in dem Büchlein auf kleinem
 Raume bei verhältnismäßig nicht kleinem Druck zusammen-
 gedrängt ist.

Das Gesangbuch ist den gleichzeitigen Eßendischen und
 Soestischen darin ähnlich, daß es vorwiegend den alten Liederstock
 des 16. Jahrhunderts enthält. Von dem Pietismus und seinen
 neuen Liedern zeigt das Buch sich völlig unberührt. Nur
 Nachtenhöfers Weihnachtslied „Kommst du nun, Jesu, vom Himmel
 herunter auf Erden“ vom Jahre 1683 hat sich wie zufällig in
 das Buch gefunden. Das 17. Jahrhundert ist in erster Linie

durch Heermann und Rist vertreten. Die Auswahl aus Paul Gerhards Liedern ist noch sehr unsicher. So findet sich noch kein Weihnachts- und kein Passionslied dieses Dichters,¹⁾ wie sie doch seit 1648 und 1653 in den Gesangbüchern weit und breit Aufnahme gefunden haben! Dagegen ist eine gute Auswahl von Kreuz- und Trostliedern Gerhards aufgenommen. Ja, „Befiehl du deine Wege“ weist schon die zahlreichen Veränderungen auf, die man auch sonst um diese Zeit (und schon früher) mit diesem Liede vorgenommen sieht. Auch „Nun danket alle Gott“ und „O heiliger Geist fehr bei uns ein“ sind nicht im Original vorhanden. Vielmehr bietet das Buch die Hannoverische Bearbeitung beider Lieder. Natürlich ist kein Lied von Scheffler da. Nicolais Lieder und Francks „Schmücke dich, o liebe Seele“ finden sich aber ganz unverändert.

Von J. Neander ist kein Lied aufgenommen. Aber aus dem Straßburger und Konstanzer Liedergute des 16. Jahrhunderts findet sich manches Stück. In erster Linie sind das die, welche aus dem Rostocker Gesangbuche von 1577 in die westfälischen und norddeutschen Gesangbücher übergegangen waren. Hegenwalt, Greiter, Oler, Dachsenstein sind mit denselben Liedern vertreten, die wir Dortmund 1585 fanden. Auch Zwick's Himmelfahrtslied ist da (Auf diesen Tag so denken wir). Ja, es findet sich auch sein Neujahrslied in einundzwanzig Strophen: Nun wolle Gott, daß unser Sang.

Lateinisches findet sich nur in zwei (oder drei) Liedern. In dulci jubilo ist als Mischlied gegeben, Puer natus in Bethlehem aber lateinisch und deutsch, und zwar in zwei Liedern, zuerst in dem mit zweizeiligen, dann in dem mit sechszeiligen Strophen. — Nicht wenige Lieder tragen noch als Überschriften die lateinische Anfangszeile ihres altkirchlichen Originals, oder es heißt auch wohl z. B. „Das Grates nunc omnes verteutschet.“

Wir geben die Anordnung des Buches im folgenden wieder und bemerken dabei besonders Eigentümliches.

Menschwerdung 1—13.

Geburt Christi 14—33. Außer dem Mischliede In dulci jubilo findet sich auch das deutsche Nun singet und seid froh.

¹⁾ „O Haupt voll Blut und Wunden“ steht am Schlusse des Buches (als Nachtrag? Nr. 400) unter den Ewigkeitsliedern.

Außer den zwei Formen von Puer natus in Bethlehem beide (lateinisch und deutsch), Nr. 23. 24., ist auch noch die vierzehnstrophige Verdeutschung da: Uns ist geboren ein Kindelein, ein Beweis, daß man sich an diesem Liede und seiner Melodie nicht satt singen konnte. Nr. 28 ist eine interessante Übersetzung des Resonet in laudibus. Sie stammt aus dem Darmstädter Kantional von 1687 und hat vier Strophen (Zahn, Melodien, Nr. 8580). Die vorreformatorische Melodie des Resonet war also damals noch beliebt und in Übung.

Neujahr 34—40. Hier auch Jesu nun sei gepreiset (von J. Hermann Italus).

Name Jesu 41—42.

Erscheinung Christi 43.

Verkündigung Mariä 44. Ein Engel schon von Gottes Thron.

Leiden und Sterben 45—57. Hier findet sich außer „O Mensch beweine dein Sünde groß“ auch die Passionshistorie J. Heermanns „O Gottes eingeborner Sohn“ auf dieselbe Melodie. Ebenso folgt auf „O wir armen Sünder“ eine zwölfstrophige Nachdichtung dieses Liedes „Sieh an uns arme Sünder,“ der wir auch sonst in den westfälischen Gesangbüchern begegnen. „Hilf Gott das mirs gelinge“ fehlt nicht; auch nicht „Da Jesus an dem Kreuze stund“ und „Da Jesus an des Kreuzes Stamm,“ die beiden Bearbeitungen des vorreformatorischen Liedes von den sieben Worten Christi am Kreuz.

Am Karfreitag 58—64.

Auferstehung Christi 65—81. Das sind durchweg vorreformatorische und Lieder des 16. Jahrhunderts, darunter auch: „Christ ist erstanden von dem Tod erquickt aus aller Angst und Not,“ das Lied des Konstanzer Bürgermeisters und Reichsvogts Thomas Blaurer (Monatschrift f. G. u. k. R., III, S. 6 f., S. 28), das auch Dortmund 1630 stand. — Aber auch ein damals neues Lied findet sich hier: G. v. Mengdens „Freut euch Gottes Kinder“ (a. d. Corbacher Gb. 1693).

Himmelfahrt 82—89. Darunter Zwicks Lied, und: „Auf, auf mein Herz mit Freuden, jauchz und sei guter Ding“, wegen der gleichlautenden Anfangszeile irrtümlich P. Gerhardt zugeschrieben.

Sendung des h. Geistes 90—98. Durchweg Lieder des 16. Jahrhunderts.

Dreieinigkei 99—106. „O mein Seel erhebe dich“ wird P. Gerhardt zugeschrieben! — Vier Kyriellieder, dominicale und auf Weihnachten, Ostern, Pfingsten).

Michaelis (Engel) 107—109.

Sonntag 110—120.

Ebenbild Gottes 121.

Vorsorge Gottes 122—124.

Gnadenwahl 125: Habt acht ihr seid erwählt (von Zacharias Löbbecke, siehe Jahrbuch I, 97., II, 163; Dortmund 1711 anonym).

Lob Gottes 126—133. „Lobet den Herrn ihr Heiden all“ soll von P. Gerhardt sein!

Katechismuslieder.

Wort Gottes 134—137.

Zehn Gebote 138—141.

Glaube 142—148.

Gebet 149—153.

Taufe 154—156.

Abendmahl 157—167. Nr. 165: Als Jesus Christus unser Herr (Melodie: Es sind doch felig alle die).

Buße 168—190.

Rechtfertigung 191—197. Hier wird „Herr Christ der einig Gotts Sohn“ mit den Buchstaben A. K. dem Andreas Knöpfen zugeschrieben.

Christl. Leben und Wandel 198—214. Hier außer dem gülden ABC noch vier Lieder mit christlichen Lebensregeln (gereimten Sprichwörtern); zwischen diesen vier ist P. Gerhardts „Du bist ein Mensch, das weißt du wohl“ eingeschoben.

Christliche Kirche 215—231. Hier steht „Wie schön leuchtet der Morgenstern.“ Das Lied wird hier also nicht auf das Verhältnis der einzelnen Seele zu Christus, sondern auf das der Gemeinde zu Christus bezogen. — „Dies ist der feste Glaube mein“ ist eine Vereimung der Augsburgerischen Konfession; in einundzwanzig Strophen werden einundzwanzig Artikel behandelt, in der zweiundzwanzigsten, letzten, die sieben Mißbräuche. Melodie: Vater unser im Himmelreich.

- Drei Stände 232—239. (Predigtamt, Obrigkeit, Ehestand).
Trost im Kreuz 240—295. Hier Jesu meine Freude und Jesu
meiner Seelen Ruh.
In gemeiner Not 296—306. Darunter ein Lied von der
Feuersbrunst: Ach Gott, wie ist dein Zorn entbrannt.
Krieg und Friede 307—316.
Teurung 317.
Landesfrüchte 318—325. Hierunter fünf Wetterlieder mit Einzel-
ausmalungen.
Vor Tisch 326—330.
Nach Tisch 331—335.
Morgen 336—344.
Abend 345—353.
Tod und Begräbnis 354—386. Hier „Auf meinen lieben Gott“
(mit S. Weingärtner's Namen).
Jüngstes Gericht 387—393.
Ewiges Leben 394. 395.
Ewigkeit 396—400. Hier Nr. 400 „O Haupt voll Blut und
Wunden.“
401: „Was Lobes soll man dir o Vater singen“ ist wohl als
Schlußlied beigelegt.

Vergleichen wir das Buch von 1711 mit dem von 1630, so tritt wohl eine nahe Verwandtschaft, aber auch ein bedeutender Unterschied hervor. Ja, dieser ist so mannigfacher Art, daß wir zweifeln möchten, ob die Bemerkung auf dem Titel, es sei ein „Dortmundisches Neuübersehenes und verbessertes Gesangbuch“, das Buch von 1711 zu dem von 1630 überhaupt in Beziehung setzt. Möglich, daß zwischen beiden ein anderes erschienen ist, das seither verschollen geblieben ist. Möglich auch, daß das Buch von 1711 schon lange vor diesem Jahre zum ersten Male gedruckt worden ist und wir es hier nur mit einem lediglich in der Jahreszahl veränderten Neudruck zu thun haben, wie das z. B. bei den Soestischen Gesangbüchern öfter vorkommt.

War das Dortmunder Gesangbuch von 1630 seinem Inhalt nach ganz ein Buch des 16. Jahrhunderts, so ist das von 1711 in seinem Liederbestande nur in ganz vereinzelt Ausnahmen

über das Jahr 1653 hinausgegangen. Auch Lieder wie „Jerusalem du hochgebaute Stadt“ (1626), „In allen meinen Thaten“ (gedichtet 1633, gedruckt 1642) fehlen noch. Wie wenig Festlieder von P. Gerhardt aufgenommen sind, haben wir gesehen. Die lateinischen und liturgischen Bestandteile des Buches von 1630 sind 1711 fast alle getilgt. So steht das Buch mitten in der seit etwa 1675 außerordentlich lebendigen pietistischen Liederdichtung und Gesangbuchschöpfung fast wie ein Anachronismus da. Jedenfalls ist es ein Beweis dafür, daß, die es schufen und gebrauchten, sich dem Pietismus gegenüber ablehnend verhalten haben.

Neu Dortmundisches Gesangbuch [1755].

Jedenfalls später als das Gesangbuch vom Jahre 1711, aber auch wohl früher als im Jahre 1755 ist das Gesangbuch in Dortmund erschienen, das von Ovens a. a. O. S. 32 bis 34 beschreibt. Wir können nur auf Grund der von Ovenschen Mitteilungen über das Buch urteilen, da uns kein Exemplar zugänglich war. Titel und Anordnung geben wir zunächst wörtlich aus von Ovens Beschreibung wieder.

Neu Dortmundisches Gesang-Buch, darinnen auserlesene Lieder Herrn D. Martini Lutheri und anderer Evangelischen Lehrer enthalten, dem ein Christliches Gebät-Buch wie auch die Sonn- und festtägliche Episteln, Evangelia, Passionsgeschichte und der kleine Katechismus Lutheri nebst einem Anhang etlicher Sprüche heiliger Schrift von denen vornehmsten Glaubens-Artikeln beigefügt. Herausgegeben von dem Dortmundischen Ministerio. Cum permiss. et privil. Ampl. Magist. Dortmund, gedruckt bei G. D. Bädekern 1755.

Vom Lobe Gottes.

Vom Sonntag.

Von der Menschwerdung Jesu Christi.

Von der Geburt Jesu Christi.

Vom neuen Jahr.

Vom Namen Jesu.

Aufs Fest der Weisen.

Auf Mariä Reinigung.

Auf Mariä Verkündigung.

- Auf Mariä Heimsuchung.
Vom Leiden und Sterben Jesu Christi.
Von der Auferstehung Jesu Christi.
Von der Himmelfahrt Jesu Christi.
Von der Sendung des heil. Geistes.
Von der heil. Dreieinigkeit.
Aufs Fest Michaelis, von den heil. Engeln.
Vom Worte Gottes.
Catechismuslieder. Vom Catechismo insgemein.
Von den heil. Zehn Geboten.
Vom Gesetz und Evangelio.
Vom Glauben.
Über den ersten Artikel. Von der Schöpfung.
Von der Vorsorge Gottes.
Über den zweiten Artikel. Von der Erlösung.
Über den dritten Artikel. Von der Heiligung.
Vom Gebet.
Von der heil. Taufe.
Von der Buße.
Von der Beicht und Absolution.
Von der Rechtfertigung.
Von der Gnadenwahl.
Vom heil. Abendmahl.
Von der Vereinigung mit Jesu.
Vom christlichen Leben und Wandel insgemein.
Von etlichen Tugenden insonderheit (nach den zehn Geboten).
Von der christlichen Kirche.
Von der Würde und Glückseligkeit der Christen.
Von den drei Hauptständen der Christenheit.
Vom Trost in allem Creutz.
In gemeiner Not.
In besondern Nöten.
Für die Früchte des Landes.
Tischgesänge.
Reiseliieder.
Morgenlieder.
Abendlieder.
Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.
Vom Verlangen nach dem seligen Tode.

Vom Tod und Sterben.

Begräbnislieder.

Vom jüngsten Gericht.

Von der Hölle.

Von der ewigen Seligkeit.

von Oyen sagt, das Buch sei wahrscheinlich schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts erschienen. Er schließt das vermutlich aus der Auswahl der Lieder: es werden keine oder nur wenige pietistische darin stehen. Aber die mitgeteilten Überschriften der einzelnen Abschnitte des Buches machen es mir zur Gewißheit, daß das Buch nicht um 1650, sondern erst nach 1700, ja nach dem Buche von 1711 entstanden ist. Zum Beweise hierfür nenne ich nur die drei Überschriften Von der Vereinigung mit Jesu, Von der Würde und Glückseligkeit der Christen, und Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. Diese Überschriften gehören nicht dem 17., sondern dem 18. Jahrhundert an. Im übrigen erinnert die Anordnung im Ganzen und in einzelnen Ausdrücken der Überschriften an die „Singenden und klingenden Berge“ vom Jahre 1698, mehr noch aber an das Märkische Gesangbuch „Kern und Mark“, das nach 1714 erschienen ist. Zwar ist die Zahl der Abteilungen und Unterabteilungen des Dortmunder Buches wesentlich geringer als in den beiden genannten Büchern. Aber das erscheint nicht als eine einfachere Urform, aus der jene umfangreicheren Kubrizierungen hervorgewachsen wären, sondern umgekehrt als eine Vereinfachung, die mit jenen vorgenommen worden ist. Merkwürdig ist die Zusammenstellung: „Vom h. Abendmahl — Von der Vereinigung mit Jesu“: dieselbe Aufeinanderfolge findet sich in „Kern und Mark.“ Ebenso sind aus diesem märkischen Gesangbuche fast wörtlich herübergenommen die beiden Überschriften „Vom christlichen Leben und Wandel insgemein“, „Von der Würde und Glückseligkeit der Gläubigen“, „Von den Hauptständen der Christenheit.“

Man muß also schließen, daß das Dortmundische Ministerium, nach dem Erscheinen des Märkischen Gesangbuches von dem Wunsche beseelt, für Dortmund ein eigenes Gesangbuch auch fürder zu haben, in Anlehnung an dieses neue Buch ein gleichfalls neues für Dortmund geschaffen hat. Möglich auch, daß der pietistische Einschlag in das Gewebe des märkischen Buches dem

Dortmunder Ministerium zu stark war, obwohl er, wie wir s. 3. nachweisen werden, thatsächlich ein durchaus maßvoller war. Bemerkenswert ist, daß hier zum ersten Male ein Gesangbuch hervortritt, welches von dem Ministerium (der Gesamtgeistlichkeit) einer westfälischen Stadt ausgegangen ist. Auch erscheint hier zum ersten Male die noch heute in Essen blühende Firma G. D. Bädeker auf dem Titel eines evangelisch-kirchlichen Buches.

Nach von Oven zählt das Gesangbuch 402 Lieder. Es beginnt mit dem TeDeum: Herr Gott dich loben wir. Die gereimte Augsburgische Konfession, anfangend „Dies ist der feste Glaube mein“ findet sich, wie in den Singenden und klingenden Bergen 1698, und in Kern und Mark, auch in diesem Gesangbuche. Von der Sucht, die alten Lieder zu verändern und ihren Inhalt abzuschwächen ist das Buch nach von Oven noch frei geblieben. Die Liederauswahl und der Gebetsanhang, der, wie das Buch sagt, „aus Joh. Habermanns und anderer reiner evangelischer Lehrer Schriften zusammengetragen“ ist, verdienen nach von Oven alles Lob. Der Hinweis auf die „reinen“ Lehrer läßt vielleicht auch auf einen Gegensatz des Buches gegen den Pietismus schließen.

Eine Vorrede hat das Gesangbuch nicht. Es ist gewidmet „Dem dreyeinigen Gott zu Ehren und Seiner Christlichen Kirche zur Erbauung.“

Vielleicht kann ein Büchlein über das Dortmunder Gesangbuch von [1755] Aufschluß geben helfen, das ich hier mit einigen Worten zu beschreiben der Mühe wert erachte. Es ist in holländischer Sprache abgefaßt und für die zur unveränderten Augsburgischen Konfession sich bekennende lutherische Gemeinde zu Leeuwarden bestimmt. Sein Titel lautet:

GEESTELYK ZIELEN VERMAAK, / Of Eenige /
GEESTELYKE LIEDEREN / . . . Nyt het Hoogduyts na
het Dortmondze exemplaar . . . getrouwelyk overgezet, /
DOOR PETRUS MARTINI, / Predikant van de Gemeente
Christi, toegedaan / de Onveranderde Augsburgsche Bely-
denis / in Leeuwarden. / . . . t'AMSTERDAM, / By HEN-
DRIK BRANDT, . . . 1753.

Das Büchlein setzt das Bestehen eines Gesang- oder Psalm-
buches mit 125 Liedern voraus. Denn es beginnt mit Lied 126.
Es enthält (von Nr. I bis XXXVII = Nr. 126 bis 162) 37

Lieder, sodann einzelne Verse, und dann noch 6 Lieder (1 + 1 + 4 [nicht 5]). Das sind lauter gute Lieder, fast alle aus der vorpietistischen Zeit des 17. Jahrhunderts, von Heermann, Rist, Gerhardt u. a. Die Gesarten sind, wie in den Dortmunder und sonstigen westfälischen Gesangbüchern, die der Hannoverschen Lieder-Redaktion von Gesenius-Denicke: Hilf Herr Jesu laß gelingen hat achtzeilige Strophen, O heilger Geist kehre bei uns ein hat in Strophe 1 „daß wir in dir . . .“, Nun danket alle Gott ist vierstrophig u. s. w. Die Lieder 126. 127. 129. 134. 136. 142. 146. 150 haben Musiknoten bei sich. Das Büchlein hat 77 Seiten und zwei Seiten Register.

Nach dem Titel ist es zweifellos, daß die Lieder aus einem Dortmunder lutherischen Gesangbuche übersetzt sind. Es liegt nahe, daß es dasselbe war, welches von Oven in dem Drucke vom Jahre 1755 vorgelegen hat. Hatte das Buch doch in weiteren Kreisen, über das Gebiet der Stadt und Grafschaft Dortmund hinaus, Ansehen? Oder ist es nur ein Zufall, daß Martini gerade aus diesem Buche seine Übersetzungen besorgt hat? Oder war es dem Manne, dessen Gemeinde sich zur unveränderten Augsburgischen Konfession bekannte, um die Gewähr reiner lutherischer Lehre zu thun, und glaubte er sie in einem Dortmunder Gesangbuche mit Sicherheit zu finden?

Neues Dortmundisches Gesangbuch 1778.

Wiewohl uns dieses Gesangbuch im Gegensatze zum vorigen in einem wohl erhaltenen Exemplare (aus der Königl. Bibliothek in Berlin, El 5360) vorgelegen hat, können wir uns doch darüber kurz fassen. Es ist ein rationalistisches Gesangbuch älteren Schlages, das nicht viel Außergewöhnliches bietet. Sein Titel lautet:

Neues / Dortmundisches / Gesangbuch, / mit einer / neuen Sammlung von Gebeten, / den Episteln, Evangelien / und / der Leidensgeschichte Jesu. / (Strich). / Auf obrigkeitliche Ver- / ordnung / herausgegeben / von dem Evangelisch-lutherischen / Ministerio. / (Holzschnitt: Altar mit Rauch, Strahlenkranz und / Lyra). (Strich.) / Im Verlage des Waisenhauses. / Das Exemplar / auf Schreibpapier kostet 25 sibr. / Auf Druckpapier 15 sibr. / Kassengeld. (Zwei Striche.) Dortmund, gedruckt bei F. G. H. / Bädekern 1778. Acht Seiten Inhalt.

- I. Teil. Lieder und Gesänge über die Glaubenslehren der Christen.
- I. Abt. Von Gott und seinen Eigenschaften.
 - II. Abt. Von den Werken Gottes (I. Schöpfung, II. Erlösung, III. Heiligung).
 - III. Abt. Von den vier letzten Dingen.
- II. Teil. Lieder und Gesänge über die christliche Sittenlehre, oder von den Pflichten und Tugenden der Christen.
- I. Abschnitt. Von den Pflichten eines Christen überhaupt (A. Buße. B. Glauben. C. Heiliges Leben).
 - II. Abschnitt. Von den besonderen Pflichten eines Christen (I. Gegen Gott. II. Gegen sich selbst. III. Gegen seinen Nächsten.).

III. Teil. Lieder und Gesänge für gewisse Zeiten und in besonderen Umständen dieses Lebens.

- I. Abschnitt. (Neujahrs-, Morgen-, Tisch-, Abend-, Ernte-, Konfirmationslieder).
- II. Abschnitt. Lieder in und nach überstandenen schweren Zeitläuften und Trübsalen.

Dieses Register ist mit all seinen Unterabteilungen unsäglich umständlich, ein Muster einer unübersichtlichen Übersicht. Es wird hierin höchstens von Reches Gesangbuche übertroffen.

Dann das alphabetische Register.

Dann auf S. 1 bis 564 die Lieder, 422 an der Zahl.

Es sind durchweg Umdichtungen. Auch Gellert ist umgedichtet! Statt „Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen“ heißt es „Du willst, Gott, daß mein Herz zur Heiligung genesen.“ Reformierte Dichter sind vertreten: J. Neander mit „Himmel Erde Luft und Meer“ und „Meine Hoffnung stehet feste“, ja, G. Tersteegen mit „Gott ist gegenwärtig“ (in fünf Strophen).

Wohl fehlt es nicht an einzelnen Stimmen des lauterer Evangeliums von Sünde und Gnade. Aber die rationalistische Anschauung ist doch die vorherrschende. So ist zu Strophe 2 des Liedes Nun Christen laßt uns fröhlich sein (Umdichtung von Nun freut euch lieben Christen gmein) die köstliche Bemerkung

gemacht: „Der Singende redet hier im Namen des menschlichen Geschlechtes überhaupt, dessen elender Zustand vor der Erscheinung Christi in diesem und dem folgenden Verse beschrieben wird.“ Also nicht Luthers innerste Herzenserlebnisse, sondern seine Reflexionen über die vorchristliche Welt wären hier ausgesprochen! Damit nur ja niemand auf den Gedanken komme, das, was er hier liest und singt, gehe ihn persönlich an!

An alten Liedern fehlt es nicht überall. Herr Gott dich loben wir, Herr Christ der einig Gottes Sohn u. a. sind da, freilich umgedichtet zum Teil bis zur Unkenntlichkeit. Die Passionsgeschichte im Ton „Es sind doch selig alle die“ ist in 14 Strophen gegeben (O Jesu Christe Gottes Sohn). Auch das alte Lied von den sieben Worten „Da Jesus an des Kreuzes Stamm“ fehlt nicht. Aber von Ph. Nicolai enthält das Buch kein Lied.

Wegen der Melodien ist man nicht skrupulös: zwei Osterlieder werden auf „Vom Himmel hoch“ verwiesen. „Eins ist not“ ist in das Versmaß von „Jesu meines Lebens Leben“ gezwängt.

Die Verfasser und Herausgeber dieses Gesangbuches sind nach von Oven Johann Adam Leis und Johann Kaspar Vogt. Heppel sagt uns in seiner Geschichte der Evang. Gemeinden der Mark, Herford 1870, S. 373. 371 über die beiden Männer folgendes. Leis war ein Schwabe, aus Dinkelsbühl. Rektor in Lennepe, dann seit 1764 Lektor quartae und Prediger an der Siechenkirche in Dortmund wurde er hier 1769 Diakonus zu St. Marien. Seit 1769 verwaltete er zugleich als Professor der Philologie das Lektorat der Klasse tertia und seit 1770 das Prorektorat, das er 1777 niederlegte. 1775 wurde er Pastor an St. Marien. Er starb 1818. — Johann Kaspar Vogt, ein Sohn des Reinoldi-Pastors Zacharias Vogt, wurde 1775 Diakonus und 1794 Pastor an St. Nicolai in Dortmund. Er wurde im Jahre 1825 emeritiert.

So endigt die Geschichte der Gesangbücher der Stadt Dortmund mit einem rationalistischen Erzeugnis von geringem Werte. Aber es soll hier wenigstens daran erinnert werden, daß eins der besten unter allen Gesangbüchern der Neuzeit, das Evangelische Gesangbuch für Rheinland und West-

falen, sowohl in seinem Entwurfe (1890), als auch in seiner endgültigen Gestalt (1892) in Dortmund gedruckt und verlegt ist. Bei seinem Verleger, W. Crüwell, ist auch das Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch von A. Hackenberg (1894, zweite Auflage 1895) und das Choralbuch dazu von W. Hollenberg und W. Nelle (1892, zweite von W. Nelle neubearbeitete Auflage 1899) erschienen. Eine Geschichte und Charakteristik dieses Gesangbuches zu geben ist hier nicht der Ort.

Nachträge.

S. 98. Die Lieder Nicolais finden sich auch 1611 niederdeutsch.

S. 99. Bachmann trägt noch eine fünfundzwanzigste Wiedergabe des Rostocker Gesangbuches von 1577 nach auf S. VII. seines Werkes; es ist ein Magdeburgisches Gesangbuch von 1597.

S. 103, Z. 16 v. u. lies genannte statt gesamte.

S. 121 und 124 muß es statt Effen [1618] heißen Effen [1616].

S. 126 ließ Eichorn statt Eichhorn.

S. 128, Z. 2 v. u. lies: Am Schlusse der Abschnitte 1 bis 12 und 26 steht die Kollekte . . .

Die Vorrede des Effenischen Gesangbuches vom Jahre 1676 führt ein „Dortmund. Gesangb. Psalmodia sacra genannt“ an, von dem seither jede weitere Spur verloren zu sein scheint.